



Vogelbeeren

Der Maler vor der Natur

Wie er dort im Sonnenschein
Eifrig pinselt Strich an Strich!
Ringum glühen alle Raine,
Böser wird der Fliegenstich.

Immer sieht er andre Töne
Auf des Teiches blanker Flut,
Schwitzend ringt er um die Schöne
Dieser starren Mittagsglut.

Erich Kleinhempel [Dresden]

Anfang

Leise rieselnd von den höchsten Zweigen
Gleitet nieder kühles Abendschweigen.
Langsam steigt die Dämmerung, — hält gespannt ..

Vanges Atmen wogt in mir verhalten.
Nubig leht am Doppelroß, dem falten,
Mit geschloss'nen Fingern meine Hand.

Da — ein Bläseln, und schon dügt er sichernd,
Meine Seele taumelt, flattert, sichernd
Und verzweifelt drängt sie sich empor.

Lautes seh' ich. Fordernd wühlt die Wange
An den Schaft sich. Tausend Jahre, lange,
Wäbet der Anschlag .. Und nun schwingt
das Hebr ...

Mauer Dampf. Ein jähes Niederbocken.
Schlafen, Museln und Gedanken stocken ...

Höher schleiernd ist der Rauch geschieden.
Stumme Lichter spiegeln Waldesrieden.

Richard Schaukal

Es kommt die sternlose Nacht ..

Wer sang die müde Welt zur Ruh',
Die still geleuchtet einem Haus,
Die in der Dämmerung gebau't,
Die zitternd nach dem Licht verlangt?

Wer löschte all die Kerzen aus,
Die still geleuchtet einem Haus,
Darin die Seele Blaud und Dank
Sich aus geweihtem Kelche trant?

Es kommt die sternlose Nacht,
Da wird kein Klammchen mehr entfacht,
Die Sehnsucht träumt, und weiß es kaum,
Den alten Aufseherstrahlraum.

Ulrich von Lieber

Auch ein Trinklied

Wandle im Durst! — Aber weile am Brounen,
Den eine gütige Gottheit dir zeigt;
Eh' du es denkst, hat der Tag sich geneigt,
Und mit ihm sind die Wächlein entronnen.

Siehe, den einen ward Durst ohne Ende,
Ewigem Wüstenland schreitet ihr Fuß
In der Sehnsucht, daß irgend ein Fluß
Seine fröhlichen Wasser sende.

Und noch schlimmeres Loos ward den andern:
Blühend umlacht sie ein schnellendes Land —
Aber dem lodtenden Weherraund
Müssen sie durstlos vorüberwandern.

Drum — ist das Leben dir gnädig gesonnen,
Gibt es dir beides, den Durst und den Traut,
Grüble nicht weiter und Lebe ihm Dank!
Wandle im Durst! — Aber weile am Brounen!

Margarete Keutler

Tändelei

Ja, die blühendste der Ranken,
Die im losen Sommerwind
Mir vor meinem Fenster schwanken,
Werf ich dir hinab, mein Kind.

Spielt dir nicht um Mund und Wangen,
Kommst du so mit dir allein,
Das erwiderte Verlangen,
Frucht und Blüte mir zu sein?

Seinz Schnabel

Wenn man des Nachts sein Spiegelbild anspricht

Vor einem Jahre im Sommer im Sommer
sicht habe ich sie kennen gelernt und habe sie
reife, hintenmelnd, ohne Vorbehalt geliebt. Sie
hieß Mien!

Got! allein weiß, wie viele schneidige Stunden
ich ihrerwegen gehabt habe. Als der Sommer
vorüber war, ist sie in ihre Stadt zurückgekehrt
und ich in die meine. So müßte es wohl sein.
Wir gaben es zu, ohne viel darüber nachzudenken,
wir nahmen Abschied, wir weinten, wir beschloßen,
daß alles nun vorbei sein sollte. Das tiefe ge-
heimnisvolle Weien dessen ging uns auf, was
man "Hei" nennt, was man "vorbei" nennt.
Nicht in ein ferres Land, in unzugängliche ab-
gesperrte Gegenden, hinter Felsen und Mauern
wie Mädchengeheimnissen, verführten die Tage,
die verholten sind. Weien, viel grauamer, viel
unzuföhler! Dieie Tage sind überhanpt nicht
mehr da; nicht allein der Zugang zu ihnen ist
uns abgeschnitten, sie sind im wahren Sinne ver-
nichtet, zerstört, unuerlich, aus dem Raum ge-
fallen, es ist, als wären sie nie, nie dagewesen.
O Gott, es ist, als wären sie nie, nie dagewesen.
Wie viele schneidige Stunden habe ich deswegen
gehabt!

Und beim Abschied, was sagten wir in dieser
letzten flüsterlichen Zeitpaunde?

"Du sagst: 'Wir werden uns wiedersehen.'
"O nein, erwiderte Mien unsäglich traurig.
"Wir werden uns niemals wiedersehen. Was
vorbei ist, ist vorbei. Wie wir jetzt beinander
sigen, so werden wir in späteren Tagen nie, nie
mehr zusammenkommen. Es wird vielleicht den
Anschein haben, als kämen wir zusammen. Aber
es werden nur die fröhlichen irren Schatten des
Gefahrens und unsere Spiegelbilder sein. Mien."
"Mien, Mien!!"

Und heute, mehr als ein Jahr nach diesem
Sommer und Sommerlich, habe ich ein Brieflein
erhalten. Darin steht: 'Kommen Sie zum großen
Maskenfest im Winter-Palais. Ich tanze ...
Mien!'

Ich eile auf den Bahnhof. Ich fahre drei
Tage lang und zwei Nächte lang. Zu Beginn
der dritten Nacht siehe ich in einer ferren fremden
Stadt, im Winter-Palais.

Don allen vier hohen Wänden, von dem
herrlichen kassettierten Plafond, von dem schim-



Ueber die Heide

Ueber die Heide hailet mein Schritt;
Dampf aus der Erde wandert es mit.

Herbst ist gekommen, Frühling ist weit —
Gab es denn einmal selige Zeit?

Drauende Stehl geisten umher
Schwarz ist das Kraut und der Himmel so leer.

Wür ich hier nur nicht gegangen im Mai!
Leben und Liebe, — wie flog es vorbei!
Egeodor Storm, „Geliebte“

Anna May (München)



Fresko im neuen Kurhaus zu Wiesbaden

Der Herbst

Fritz Erler (München)

mernden Parkett strahlte starkes Licht aus. Die Menschen im Saale, alle freudig und laut, lehn lebendige Gewandungen dieses Lichtes zu Körnern aus, Schall klang durch den Saal, der übermütige Ruf der Luft, und fremdartig aufsteigende Dünste legen sich wie dicke erdarmte Blumenketten um die Schläfen der Eintretenden. Verlockende, strahlend drehen sich vorbei, in üppigen Kleidern, überhübt und luxuriös, bei jedem ihrer Schritte raucht es wie ein Schnitt durch Seide.

Aber wo ist Heult?

„Ich suche sie. Durch das Gewühl der Kleider und Leiber schwimme ich, in brutalen Eifer reise ich Türen auf, sprengte in Gruppen plaudernder Gäste mitten hinein, ich werde ungeschicklich ...“

Mit einem Mal steht Heult vor mir. Sie ist massiert.

„Du bist gekommen? ...“

„Ja, ich bin gekommen, Heult!“ ...

„Ich habe nicht gedacht, daß Du kommen wirst!“

„Kreuz es Dich? ...“

„Ich bin glücklich darüber ... Aber ist es nicht seltsam?“

„Seltsam? ... Warum sollte es das sein?“ ...

„Ich meine, fühlst Du gar keine Zerklemmung in Dir?“ ...

„Ich bete ihr den Arm.“

„Ich muß Dich jetzt verlassen.“ sagt Heult zu mir. — „Man könnte uns beobachten. Aber in einer Stunde bin ich wieder bei Dir und dann werden wir ganz allein und ungestört beisammen sein wie vor einem Jahr. Wir werden eine neue schöne Stunde den gemeinsamen Vorlesungen ...“

„Weißt Du nur, das zweite Kabinett im ersten Stockwerk. Dortbin komme ich ganz genau in einer Stunde.“ Mein Mann mit seinem Freund, der nämlich das zweite Kabinett, genau neben dem Deinen, gemietet. Um Mitternacht verlassen sie es, um die Theatervorstellung zu sehen. Und dann komme ich durch die Capetentüre zu Dir. ...“

„Schon hat sie mich verlassen. Schon jagt sie aus dem Saale, in den dunklen Korridor hinein wie in einen Schlaf. Dabei denke ich immer: O ich habe Heult wiedergesehen. Und o, sie ist vermählt. ...“ Ich bin glücklich. Ich bin in Verzweiflung.

Das zweite Kabinett ist noch frei, ich ererbe es, es gehört mir, hier bin ich jetzt ganz allein herr. Ein großes Vorzimmer, dann der eigentliche Salon darüber kann ich nun kühlen und walden, wie es mir beliebt. Ich riegle gleich zu und sitze in ein riesiges fauteuil.

Und mit einem Mal, nach den unbeschreiblichen Verwirrungen und Jagden der Seele, die ich heute durchgelebt habe, breitet sich eine überirdische Ruhe über meinen Geist aus, während ich da im Vorzimmer meines Kabinettes sitze und meine Blicke über all dies schweifen lasse. Das Vorzimmer ist dunkel. Aber im Salon steht eine Lampe und leuchtet durch einen roten Zerberg hindurch, der wie ein schöner Jupon fällt und wirkt. Ich lasse mich belehnten und bin ruhig, ruhig, ruhig, ruhig. ... Diese Ruhe, die sich meiner bemächtigt, ist aber keine gewöhnliche Ruhe, keine glatte ohne Fläche im Tiefstand unten. Sie ist gleichsam eine höhere Stufe meiner Aufregung, eine Befestigung meiner Spannung, Fixierung meiner Geistesheit, eine Hochbeute auf dem erreichten höchsten Gipfel seelischer Sensation.

Die ganze Nüchternheit meines Daseins, die fragwürdige Natur der Welt wird mir aus tiefen Quellen plötzlich gegenwärtig, ich bin selbständig, ich muß aus innerlichem Bergen schlingen und weinen.

Eine Uhr tickt mit Silberklang.

Sonst ist alles ruhig. ... Ich bin ruhig in meinem großen fauteuil.

Und mein Blut fällt durch das herabfallende Netz von Gängen auf einen großen Spiegel, an der Wand des Vorzimmers, wie große Augenbrenner. In dem Spiegel zeigt sich das dunkle Vorzimmer, die helle Tür zum Salon, ganz tief drinnen der Salon mit der rotleuchtenden Lampe im Schirm, der wie ein seidenes Jupon elegante Falten wirft. In der Türe im weiten fauteuil sitzt mein Spiegelbild.

Er sieht heute seltsam plastisch aus, dieser Kerl, mein Spiegelbild. Und es scheint mir, als wäre er heute förmlich selbständiger und eigenwilliger als sonst. Ich ungerne ahnt er meine Bewegungen nach. Ich stehe absichtlich auf und bin fast neugierig, ob der Kerl im Spiegel auch aufsteht wie ich. Er scheint eine Welle zu zögern, er überlegt sich vielleicht, er schmeißt ein Gesicht, das sehe ich ganz deutlich. Dann steht er auf.

„Du verdammter Kerl!“ sage ich ganz laut und rede ihn an, „was ist das eigentlich? Was ist denn eigentlich mit Dir los?“ In meiner augenblicklichen Entrüstung fallen mir keine besseren Worte ein. Ich gerate wirklich in Wut. Ich mache zitternd die paar Schritte bis zur Spiegelfläche, dort erhebe ich drohend meine beiden Fäuste gegen das Spiegelbild.

Da ereignet sich etwas. Etwas flirrt wie brechendes Glas, ganz zart klingt und flüstert es ... und plötzlich strecken sich zwei lebensartige förderliche Hände langsam aus dem Spiegel heraus. Es sind wirkliche, lebende Menschenhände, die da im Lichte der roten Lampe aus der Glaswand auf mich zufließen, ich kann gar nicht mehr daran zweifeln, ich sehe ja, wie sich die Finger bewegen und ununterbrochen friebeln, ich bemerke ganz deutlich, daß diese entsetzlichen Hände einen Senkstein auf dem glänzenden Spiegel werfen. ...

Ja, jetzt weiß ich es, dieser Kerl, der mein Spiegelbild ist, hat seine Hände nach mir aus dem Spiegel in das Zimmer gestreckt, in den wahrhaftigen Raum des Zimmers. Und jetzt fühle ich den Griff dieser Hände an meinen Armen, sie fassen wie Eisenzangen. Und jetzt ... was ist denn das? Was wollen sie denn eigentlich? ... Sie ziehen mich vorwärts, sie bekommen meine Rücken zu packen, hinter mir schließen sie sich zu einer kalten Unflammerung zusammen, sie ziehen mich immer näher an das Spiegelglas, in den Spiegel hinein. ... Was ist denn das? ... Ich höre das Glas um meine Ohren fraden und schmerzen, ich falle, ich falle, plötzlich habe ich einen Augenblick lang das Gefühl, ich tanze tief ein, bis zum Grund, und bin glattiert sich die klare Oberfläche wieder ... dann verläßt mich das Bewußtsein.

Wie lange das dauert, weiß ich nicht. Wie ich dann halbwegs aufwache, sitze ich in einem weiten fauteuil wie vorher, an einer hellbeleuchteten Tür, vor mir die Wand eines Spiegels, in dem

man allerlei sieht. ... Aber ich sitze jetzt nicht mehr in dem wirklichen Zimmer, ich sitze im Spiegel drin! ... Ja ja, so ist es. Die Rollen sind getauscht. Im wirklichen Zimmer sitzt jetzt mein Spiegelbild, das sich in so rätselhafter Art befreit hat. Und ich, ich sitze im Spiegel drin, meine Realität hat aufgehört, ich bin jetzt nichts anderes als ein Spiegelbild. Das fühle ich ganz genau.

Mein Kopf schmerzt mich. Eine seltsame, warme Zerklemmung liegt mir in allen Gliedern.

„Eckerdich, lächerlich! Das Ganze ist doch ein Luftspiel“, denke ich. „Hat man je so etwas gehört, daß ein Mensch mit seinem Spiegelbild die Rolle wechselt, wie etwa Baran al Zohaid mit dem Zettler! Das Ganze wird nichts weiter sein als eine Einbildung. Ich bin übermüdet, ich bin übermüdet. Es ist nichts mehr als eine Einbildung ... habababa ...“

„So ist eine Einbildung?“ — in diesem Augenblick beginnt mein Spiegelbild zu reden — „Du wirst Dir also einbilden, daß dies alles nur eine Einbildung ist. Du bist ich wirklich neugierig, ob Dir das gelingen wird? Bewege Dich doch einmal. Versuche doch einmal z. B. mit Deinem rechten Fuß zu schlendern.“

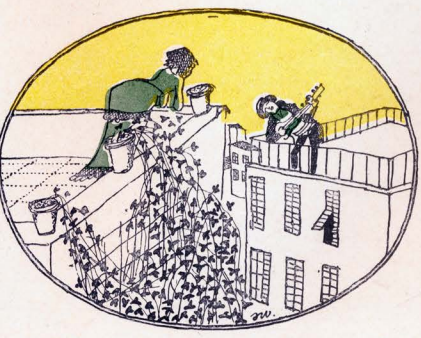
Das wollte ich nun natürlich nicht tun. Es war doch jedenfalls außer meiner Würde, mich vor meinem Spiegelbild in Bezug auf Realität anzuweisen zu lassen. Ich beschloß daher, absichtlich ruhig zu sitzen und mich nicht ein bisschen zu bewegen. ... Aber lange hielt ich das nicht aus.

Ich sah gar nicht ein, warum ich mich auch nur im mindesten von den anmaßenden Worten eines Spiegelbildes beeinflussen lassen sollte. Und gerade um ihn nur ja recht zu ärgern, diesen Kerl, der mir da gegenüber saß, wollte ich mich tatsächlich mit dem Bein schlendern. Aber wie erdrück ich da ... mein Bein war wie festgeleimt, es bewegte sich nicht ein bisschen.

„Bravo, bravo, und jetzt versuche einmal ein anderes Glied zu drehen!“

Ich wollte die Hand ausstrecken, ich wollte den Nacken brennen, ich wollte den Numpf brennen. Alles war verrietert, nicht die eiferrtente Zügelung ehmaliger Bewusstheit durchzitterte meinen armen Leib. Eine wahrhaftige Aufregung erfüllte mich da, ich kam mir schon bebauerndwerter vor als irgend jemand auf der ganzen Welt! Ein Spiegelbild zu sein! Nein wirklich, ein Spiegelbild zu sein, vollständig anfert und gewissermaßen allen Gliedern! Wie jammervoll ... und jetzt, da ich mit einem Mal tauchte vor meinen Augen ein Bild auf, das ich in früherer Kindheit einmal irgendwo gesehen hatte, eine Klamme für eine Zwirnfabrik. Da lag ein riesig großer Mann, vielleicht Gulliver oder Herkules, da lag er auf einer Wiese und winzige Szwere hatten ihn durch lauter unendlich feine und harmlose Zwirndrähte vollständig gefesselt, jedes Fingerglied, jedes Haar war an dem Weidenbäum, an ein gefächelten Pfosten festgebunden. Ich sah damals, in jener Kindheit, hatte ich im Namen des Vaters eine unbändige Wut gegen diese niedliche Gesellschaft von Kobolden und ihre verfluchten Prima-Qualitäts-Zwirne geschandert ... und jetzt, da ich durch unsichtbare gefährliche Fäden in eine ähnliche Lage geraten bin, wie rale ich da! Wie fodt meine Galle!

Und plötzlich übermäßig in meine Kehle, weil, ich neige mich, um diesem Patron eins ins Gesicht zu spucken ... Ich neige mich vor. Doch rogenreigt erkrare ich vor Schreck. Ich bemerkte nämlich, daß mein ehmaliges Spiegelbild sich wieder in mir mit vorgeraten hat und jetzt noch Interesse neugierig mit ins Gesicht auf. O ich Unseliger! Ich habe nichts anderes getan, als notgedrungen seine Bewegung nachgah, abgesehen!



In Sevilla

J. Wackert

Ich habe also kein Gran von Freiheit mehr in mir! Ich werde nie mehr im Leben selbständige Bewegungen machen können! Ich werde von nun an ein Sklave bleiben, und dieser mein übermühtiger Tyrann!

Ich sehe in unsagbarem Grauen zu ihm hinüber, ich will in meinen Armen mein häßliches Schicksal lesen. . . O Freude! Da blüht er ja gar nicht so schrecklich und übermühtig, er schaut mich mit gültiger Ruhe, teilnahmsvoll, mild und wohlwollend an und mir ist, als zuckte ein süßes Weinen schmerzlich um seine Lippen. O Himmel, er bedauert mich also, ja bei Gott, er ist mir gut, dieser Kamerad!

Und langsam dem Spiegel aufschreitend . . . auch ich muß mich nähern . . . beginnt er ein nachdenkliches, tiefes Gespräch mit mir. Nur in meinem Interesse, aus Liebe zu mir habe er heute Abend Körpergehalt angenommen und mich in die Rolle eines nichtigen Spiegelbildes gewaltsam gedrängt. Nur aus Liebe zu mir und zu Heint.

Und gleich darauf . . . ein Klopfen an der Wand . . . eine Postkarte gerät in Murren . . . eine geheime Türe zeigt sich in der Wand.

Heint, Heint . . . geht sofort wird sie eintreten, jetzt wird sie bei mir da sein. Ich denke nichts mehr, ich tue nichts mehr, ich verfinke in klingelnden, farbigen Wirbeln . . .

Sie steht in der Türe . . . Heint, ohne Maske, ganz sie, mit rosigen Wangen, blaues Feuer in den Blicken, eine blonde glänzende Locke ist ihr ins Unflüg gerollt und hängt nun von der Schläfe leicht abwärts wie eine Miniatur-Wendeltreppe aus Gold. Heint zittert vor Liebe, ja nun ist sie das begehrliche Weib, nun zittert sie nach mir. Ganz anders er scheint sie jetzt als vor einer Stunde, beim Wiedersehen. Da war sie befeuert, verlockt, in Verlesung, wie sie selbst sagte. Jetzt aber hat nun auch sie den Gipfel der Zerknirschung, wie ich schon längst, erreicht. Und nun streift sie die Arme aus, meine Sinne streben ihrem Entgegenstreben entgegen, ich eile, ich eile . . .

Ich kann sie nicht umarmen. Ein Zauber, ein Zauber hält mich. Ich bin ja nur das Spiegelbild, ich darf nur nachahmen, was mein Herr tut. Und mein Herr steht der schönen Frau kalt gegenüber, nur die Hand reicht er ihr. Also muß auch ich ihr nur die Hand reichen.

Aber ich tue es zerrissen, widerstrebend, wahrhaftig vor Wut. Das also soll das Ende sein, so soll das Wiedersehen kärglich mißlingen, kärglich, kärglich. Und ich will anders handeln, ich will meinem Herrn trotzen, sie an meine Brust ziehen und in einem endlosen Kusse ihren duftenden Atem ansaugen. . . Es gelingt mir nicht. Wie man im Traume manchmal seinen sehnlichsten Wünschen entgegen den Traum gestaltet, den man doch selbst gestaltet; wie man Treppen steigt und nichts schließlicher wünscht, als auf die Plattform oben zu gelangen, und doch durch die Kraft der eigenen Phantasie bei jedem Schritt weiterbaut, verlagert; so fühle ich mich in den magischen Banden eines Willens, der mein Wille ist und doch wiederum meinem Willen entgegengelehrt. . . Ich erscheine mir bedauerlicher als jener Christen, der seine Hölle sehend wiederliebt. Ach, ich sehe die meine lebend wieder, aber lebend als ein anderer, als mein eigenes Widerspiel!

Und mein Widerspiel, mein lebendiges Spiegelbild, spricht mir wehlich, immer rüdig und ältlich: „Sehn Sie, gnädige Frau, es war noch Ihre tiefste Weisheit in den Worten, mit denen Sie mich heute begrüßt haben. Sie redeten gleich anfangs von Ihrer Verwunderung, von Ihrer Verlesung. Hätte ich selbst so viel Feinheit und Lebensgefühl von vornherein gezeigt wie Sie, als Sie diese Worte sprachen, so wäre diese ganze unglückliche Reise ungeschehen geblieben.“

Sie sieht ihn fragend an.
„Sie sehn mich fragend an, liebe gnädige Frau,“ fährt er fort, „Sie verstehen es vielleicht nicht ganz. Sie sehn vielleicht nicht ein, daß wir eben an Werke sind, die Schatulle unserer Erinnerungen zu öffnen und schlechte Krystalle, Halbedelsteine, Fälschungen neben die Kleinodien, die da ruhn, einzunorden. Aber ist es nicht besser, wenn diese Schatulle für ewig verschlossen bleibt? Da wir nun einmal nicht im hande sind, diese sorglose, gleichsam in der Luft schwebende Kanne des Vorjahres wieder anzuknüpfen, da sich die ablaufende Zeit mit ihren Geschehnissen zwischen uns, wie wir damals waren, und uns, wie wir jetzt sind, gestellt hat: sollen wir diesen Abschluß nicht lieber billigen und, ehe unähnliche und heftige Fortsetzungen vorfallen, durch einen Abschluß für immer in Harmonie befähigen?“

Sie weint. Ihre Glut erlischt in sauren Tränen.
„Erinnern Sie sich nur an jenen Abschied vor einem Jahr, im Sommer und Sonnenlicht. Was haben Sie da selbst gesagt. . . Was vorbei ist, ist vorbei. Und wie wir jetzt beieinander sitzen, so werden wir in späteren Tagen nie mehr zusammenkommen. Es wird vielleicht den Umständen haben, als können wir zusammen. Aber es werden uns die trügerischen irden Schatten des Gemeinen und unsere Spiegelbilder sein. . . So haben Sie es selbst gesagt, liebe gnädige Frau, und so ist es wirklich eingetroffen. O wie glücklich find wir, daß wir einander so tief verstehen. Ist es nicht so, wie ich es sage?“



Reith

Paul Rieth (München)

Herr Knebbchen aus Meissen hält sich für einen Lebemann, weil er einmal heimlich den Damenabort benutzt hat,

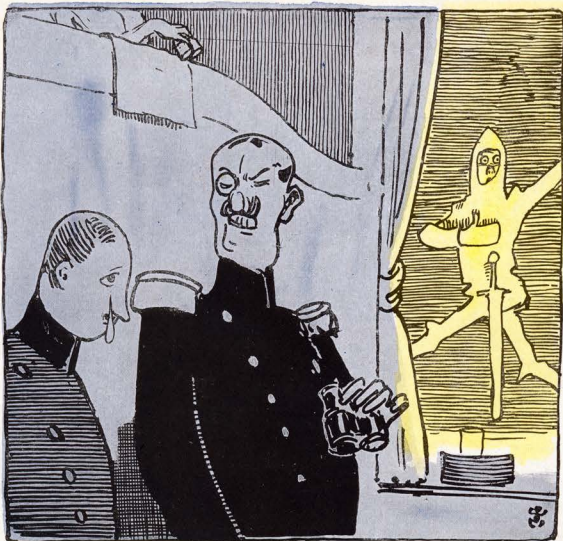
Beide erheben sich nun und reichen einander die Hand.

Sie sind in tiefem seligen Einverständnis, ihre Seelen liegen einander klar und freundlich gegenüber wie zwei große grüne belonnte Bergabhänge... Keine Tränen, keine Klagen, keine Worte. Es ist ein milder, reicher, gütiger Abschied. Und an diesem heißen atemlosen wohlriechenden Abend tritt zum erntemal angenehme Zerubigung, liebliche Stille ein. Während sie einander gefasst die Hände reichen, sind sie beide an diesem Abend zum erntemal glücklich und in reiner Stimmung.

Am nächsten Morgen verließ ich die fremde Stadt. Nach drei Tagen und zwei Nächten war ich wieder in meiner Heimat.

Meine Eltern fragen mich: „Nun, wie ist es Dir ergangen? Wie ist die Reise ausgefallen?“

„Es war sehr schön,“ sage ich und lächelnd nicke ich dabei ganz unmerklich meinem Spiegelbilde zu, das sich jetzt wieder wohlgenut und stillmännlich, ganz nach der Ordnung, in unserem kleinen Wandspiegel zeigt. „Es war eine große schmerzhaftige Genesung!“... May Brod



Im Berliner Schauspielhaus

A. Schmidhammer

„Sie sind ergriffen, noch ehe Majestät ergriffen ist?! Pftui, schämen Sie sich!“

Wabres Geschichtchen

Zwei junge Offiziere waren zur Besuchsfahrt kommandiert. Kurz nach ihrem Eintreffen in dem neuen, hochstädtischen Dienstort sehen sie zum ersten Male in ihrem Leben einen „Bittgang“ an sich vorbeiziehen. Angesichts einer Gruppe laut betender alter Weiblein konnten beide ein leichtes Lächeln nicht unterdrücken. Dies bemerkte eine der Schönen, die sofort auf die beiden Nebelkater zuprang mit den Worten: „Was habts eh Ihr z'lahe? Eache mir ebba, wenn'ts Ihr Eire Manöver hatts?“

Die Vandalen

Jeder entsetzt sich vor neuen Tagen, Da man barbarisch das Schöne zerstört: Aber wir dürfen durchaus nicht prahlen, Haben wir doch uns're Bau-Vandalen!

Überall, wo noch im Grünen gebettet Eine Schönheit ihr Dasein getretet, Tappen sie zu mit den gierigen Tazeh, Sie zu zerkrallen und zu zerkrachen!

„Nieder den Park! Zertrampelt die Wiesel! Was sind Erinnerungsparadiese? Nur mit verlockend umplanktem Drecke fällt man sich für die Klimperfäcke!“

Schert euch zum Henker, poetische Tröpsel! Wir find die einzig modernen Köpfe — Alles Unpraktische wollen wir morden, Bis uns die Welt zu Geld geworden!“

Sassarfrass

Berühmtheit

Heißt dir auch vieles zum Genie:
Dein Bild erscheint in Zintographie
In manchem Buch, in manchem W...t.
Das billigste Verfahren, das man hat.
Es kost' nicht viel und jeden freut
Ein bißchen gemachte Unterblischeit.
Wenn man so weiß, es staunt die Welt:
„Den hätt' ich mir anders vorgestellt.“
Oder: „Den dacht ich mir schwarz und schmal,
Et, seht, er ist ja dick und fast!“
Oder: „Er schieht mir wie Wetterbranz,
Und nur sieht er wie ein Spießzer aus.“
Oder: „Er hat was, das für ihn spricht:
Der Zug von Goethen im Angesicht.“
Und andres mehr. Ach, jeden freut
Ein bißchen gemachte Unterblischeit.
Das billigste Verfahren, das man hat.
Wer hungrig ist, wird heute satt!

Leo Keller

Liebe Jugend!

In einem Badesäbchen am Rande des Schwarzwalds ist es Mlus, daß man beim Baden einen einfachen Schurz um die Lenden bindet. Eines Tages erscheint jedoch ein Odenwälder Bauersmann mit diesem Befeldigungsstück um den Hals im Baderaum und der Diener, der ihn auf das Ungehörliche seines Benehmens aufmerksam zu machen sucht, erhält die Antwort: „Ich hab's nit im Bauk wie die amern, ich hab's im Hals.“

Liebe Jugend!

Musikfeier Soetwiv wird bei einer Marktübungs von einem heftigen Durchfall überfallen. Die Gewerke sind so handgreiflicher Natur, daß Simulation völlig ausgeschlossen ist; mit viel Luftinhalt bringt ein Unteroffizier ihn nach Hause und von dort ins Lazarett. Nach einigen Tagen ist die Sache wieder in Ordnung. Soetwiv klagt aber noch über andere Beschwerden und die Untersuchung ergibt einen nicht unbedenklichen Herzfehler, so daß er schließlich als dienunbrauchbar entlassen wird.

In der Rückschrift des Entlassungsantrages bemerkt die Brigade zum Schluß: „In Abwesenheit ist der Brigade völlig unuerkündlich, wie ein Mann, der ein Herzleiden hat, erst in der Lage lang auf Durchfall behandelt werden konnte!“

In einer sächsischen Stadt sitzen lustige Mauerstöße in der Kneipe. „Draußen geht ein Schusterjunge vorüber, der einem Kunden ein Paar Stiefel bringen will. Schnelligst wird er hereingelockt und der gesendete Sekt tut auch bald seine Wirkung. Schwanfend, die Stiefel noch in der Hand, schreit er heim zu seinem Meister. Der empfängt ihn mit einer außerordentlich starken Prügeln, welche indessen — bei dem Hinabde des Delinquenten — nicht besonders schmerzhafte Eindrücke hervorzurufen scheinen. Am andern Morgen hat er seinen Kaufs ausgeblasen. Seine erste Frage ist: „Meister, ham Se schon mal Sekt getrunken?“ Und als dieser mürrisch bejaht, erötzt die Frage: „hat Ihnen da och der?“ — und er zeigt auf seines Körpers unausprechliche Stelle — „jo weh getan?“

Vorsichtig

„Glauben Durchlaucht nicht, daß der Erbprinz schließlich durch diese Amme aus dem Volk...“
„Ach, unbelorgt, liebe Baronin; ich habe schon angeordnet, daß sie den Chronologer unter keinen Umständen an die Linke Brust legt!“

Tropendeusch

In einer größeren Privatgesellschaft befindet sich ein berühmter Zirkarersender und wird natürlich — besonders von den Damen — bestimnt, etwas von seinem Zirkarersenden preiszugeben. — In flüchtigen Worten schildert er nun, wie er mit seinen Zenten die Wüste durchzog. „Nix, nichts als Sand, keine Oase, alle dem Verdürsteten nahe!“

„Aber, verehrter Herr E.“ meint die junge Frau eines Hauptmanns, „weshalb haben Sie denn nicht ganz einfach Ihre Kamele gemossen? Tut man das in solchen Fälle nicht immer?“

„Geben Sie einmal Milsch, wenn Sie 14 Tage lang nichts geflossen haben!“ war die Antwort des Zirkarers.

Geistliches Marterl

Von Kassian Klubbenshädel, Zusefemaler
(Nachfolge ist Mitarbeiter der kirchlichen „Patric“ geworden.)

Oh roher Sündenlämmel, bedenke du bei Zeiten doch dein schrecklich Ende,
Nimm dir ein Beispiel an des schlimmsten Henri Kochsfort
Erst Pamphletist und radikal-Brandartikler, Verächter
von Altar und Thron,
In er als reuig schließt in das schwarze Lager nun geh'n.
Gehehrt wird er freilich nicht . . . er wird dort ganz genau so schrei'n
Und Gift und Galle lediglich nach einer andern Richtung spei'n.

Doch da im heiligen Solde dies geschieht von Roma's Pfaffen,
Dant er mit jedem Kästner: sich neue goldne Himmelsstufen.
Schier neigig mögen Jago Bayerns Geitrunksblateln hiehlen
Nach der „Patric“ und dies Bedauern tief in ihrem Busen fühl'n:
„Dös is do' ewig Schad“, daß der Kerl a' Franzos is, —
dem sei' Janch'n
Dö sönn'n ma prächt'ig aa für unser eignes
Mißbeet brauch'n!

Was nun?

Unterscheiden wir wohl: Ich bin nun war für Alle,
die darum wußten, das Ueberhandnehmen der
Männerliebe; Ich bin nun war die ungeliebt
Verquickung der jeweiligen Männerfreundschaft mit
politischen Machtanreden; Ich bin nun war und
ist noch die Verdröhung der männlichen Jugend
durch eine Perverzion, die nicht nur das Lebens-
glück der Einzelnen, sondern ganzer Familien auf
das Empfindlichste trifft. Dagegen nicht Ich bin,
sondern ich gebe ein Traktat ist es, daß der Prozess
Harden-Wolke in Berlin, unter den Augen
des Kaisers, mit solcher Rücksichtslosigkeit durch-
geführt, daß kein Verkauf in der breiten Öffentlich-
keit, daß von der deutschen Presse der allgemeinen
Aufklärung dienbar gemacht werden konnte.

In dieser freibereitenden Tat liegt nicht nur ein
Triumph der Wahrheit, sondern auch eine
Genüge für die Gesundheit, für die Seelung.

Dem allen Delaminationen der „Eigene“ zum
Trotz müssen wir daran festhalten, daß die sexuelle
Männerfreundschaft in neuem von reifen Fällen ein
Arbeitsleben ist, dem man durch richtige Hygiene
vorbeugen kann. Das es sich zwar fast immer
um einen angeerbten Erblichkeit an gebundenen
Leistungen, oder sagen wir auch um irgend eine
erbliche Belastung mit Nervenschwäche oder derglei-
chen handelt; daß aber die Entwidlung des
Lebens sich meistens als Uebertragung von der
Perverzion zur Perverzion darstellt.

Merke und Erzieher werden dies verstehen:
wenn es gelingt, von den durch geschlechtliche
Freiübungen und Willensschwäche gefährdeten
Individuen während ihrer Knaben- und Jünglings-
jahre die Perverzion (worunter ich alle malfur-
batorischen Taten, insbesondere mutuelle Onanie
verstehe) fernzuhalten, dann wird auch für spätere
Jahre die Gefahr förmlicher Perverzion, d. h.
der Umkehr des normalen in abnormalen Ge-
schlechtstrieb, so gut wie ausgeschlossen sein.

In Knaben- und Jünglingsalter kommt es
darauf an, daß die Kerngehirnen nicht von Alkohol,
Koffein und unumwundenen Anspannungen berührt
werden, durch welche sie verflumpen; — und was
die Leiber sehr große Zahl der von Hause aus
Schwachen anbelangt, so muß man danach streben,
einige erbliche Belastungen durch gründliche
Entlastung unschädlich zu machen. Das ist in
sehr vielen Fällen mit Hilfe geeigneter Hygiene
und Erziehung möglich. Zur Perverzion ist
fast alle geschlechtlich gut ausgestatteten Individuen
geneigt, wenn starke Verführung an sie herantritt.
Die von Hause aus Kern-
gesundeten Individuen das Un-
natürliche meistens leicht
ab, sobald sie freie Männer
werden. In dagegen auf
der Grundlage erblicher
Belastung schon eine förmliche
Perverzion entstanden,
so ist die Rückbildung zur
Normalität äußerst
schwierig, weil die raffige
energetische Epigenese dazu
fehlt. Darum muß von
erblich Belasteten mit um
zu größerer Sorgfalt jeder
vermeidlichen, perver-
zierende Einfluß fernge-
halten werden.

Diese wichtige Aufklärung richtet sich namentlich
an diejenigen Eltern, welche ihre Kinder
höheren Bildungsanstalten, Pensionaten, Kadetten-
häusern, Philanthropinen u. dgl. anvertrauen
müssen oder wollen, und selbstverständlich in erster
Linie auch an die verantwortlichen Leiter solcher
Anstalten. Überall, wo Gelegenheit zu heimlichen
Lektüren unter Jugendlichen gegeben ist, muß durch
strenge Aufsicht und geeignete Beschäftigung die
verwerfliche Anziehung unmöglich gemacht werden.

Vor allem aber werden sich die „Eigene“
selbst eine unerschütterliche Bekämpfung und Ein-
schränkung ihrer Freizügigkeit gefallen lassen müssen.
Wären sie noch so sehr überzeugt sein von der
Berechtigung oder gar Schönheit ihres Geschlechts-
empfindens; der Erziehung und Weis-
sagung der männlichen Jugend müssen
sie fernbleiben.

Wie sehr berechtigt eine solche Forderung ist,
weiß Jeder, der die naiven Ansprüche mancher
„Eigene“ in dieser Hinsicht kennt. Sogar ein
Mann von wissenschaftlichen Verdiensten, nämlich
Dr. Magnus Hirschfeld, konnte folgenden Satz
schreiben (er findet sich, merkwürdigerweise un-
denkbar, in Harden's „Zukunft“ 1907 No. 39
abgedruckt):

„Bei richtiger Verteilung kann der Homosexualität
auch manche zu teilnehmenden und schließlich Lebens-
wandel neigende Menschen vom Untergang retten.
Schon jetzt sehen wir's manchmal. Wie oft nimmt
sich ein Homosexualer eines heruntergekommenen
Menschen an, der arm, verwahrloht, elend, stellung-
und wohnungslos ist, erhalt ihn, läßt sich Etwas
lernen und sucht ihn nach Möglichkeit zu beuten, zu
bilden und zu fördern. Was von Arm und Reich
gilt, gilt auch von geistig Reichen und geistig Armen,
Erfahrenen und Unversenen, Älteren und Jüngeren.
Jede Förderung menschlicher Persönlichkeit steigert

über die Volkskraft. Der Homosexualität kann so im
negativen und im positiven Sinn, indem er den
Freund vom Schlichten zurückhält und zum Guten
anbait, dem Einzelnen und der Gesamtheit nützen.
Voransetzung ist natürlich, daß in solchen Fällen
das Geistes, Heiligkeit, Würde, das Bedürfnis
nach Anteilung in den Vordergrund, der Gedanke
an körperliche Berührung in den Schatten tritt.“

Solchen Anschauungen, selbst wenn sie den
Gedanken an körperliche Berührungen „in den
Schatten“ treten lassen, müssen wir ein heiliges
non licet entgegenstellen. Wir wollen die „Eigene“
nicht verstehen, nicht verachten; aber für die
heranwachsende Jugend und verlangen wir auch
Schönung und Heiligkeit, verlangen wir auch an
jüngeren Gebiete die Frage eines männlichen
Stolzes, der den reifen Bogenpfeiler nicht vor
blühender Frauenschöne zusammenstürzen läßt.

Georg Kirth

Ora, non labora!

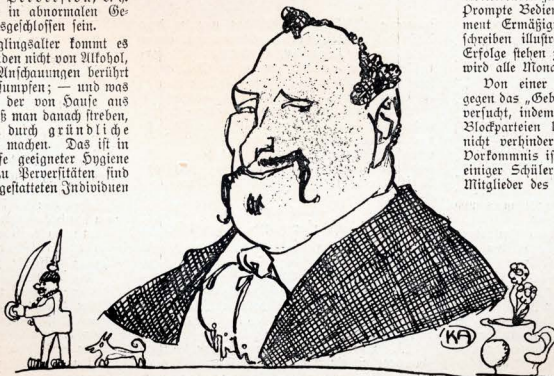
In einem Vorkurs-Gymnasium ist eine
kirchliche Verbindung „Gebetsapostolat“
gegründet worden, deren Mitglieder täglich eine
bestimmte Anzahl von Gebeten zu verrichten haben.
Für jeden Monat wird eine besondere „Gebets-
meinung“ aufgestellt; einen Monat lang ward
z. B. für die Befreiung der Kister, einen andern
für den günstigen Ausgung der bayerischen Land-
tagswahlen (!) besorgt.

Zus dem reichhaltigen Programm der nächsten
Monate haben wir hervor: Spahn'sche Ma-
rinegebete, Erniedrigung der Mün-
chener Bierpreise u. s. w.

Das „Gebetsapostolat“ empfiehlt sich allen
Votierenden zur frühen Heilung ihrer Gebreden.
Prompte Widmung, mäßige Preise, im Abneh-
mer-Ermäßigung. Zahlreiche Anerkennungs-
schreiben illustrieren Persönlichkeiten über günstige
Erfolge setzen zu Diensten. Die Gebetsmeinung
alle Monate gemeldet!

Von einer niedrigen Konkurrenzfirma wird
gegen das „Gebetsapostolat“ Stimmung zu machen
verfucht, indem man ihm vorwirft, den Sieg der
Blockparteien bei den letzten Reichstagswahlen
nicht verhindert zu haben. Dieses bedauerliche
Vorwissen ist auf eine fruchtlose Unterlassung
einer Schüler zurückzuführen, die, obwohl sie
Mitglieder des „Gebetsapostolats“ waren, damals
nur 50% der vorgeschriebenen
Gebete verrichteten und die da-
durch erparte Zeit zu Schul-
arbeiten verwendeten.

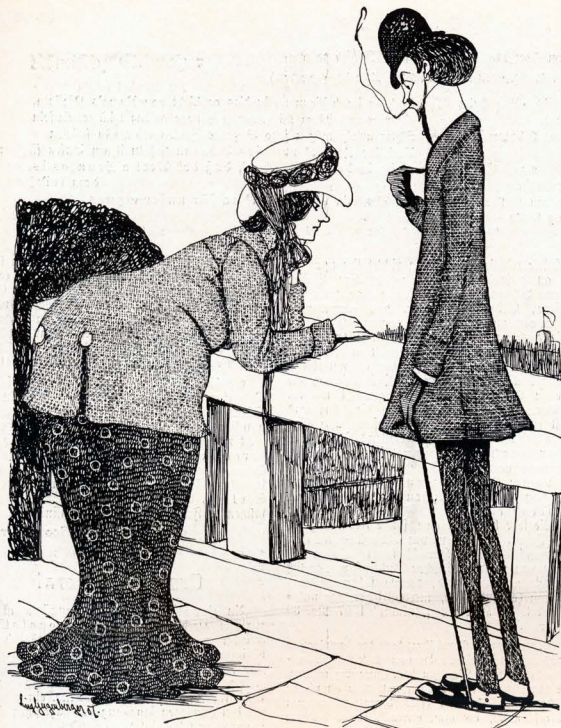
Es ist dafür Sorge getragen,
daß dies bedauerliche Ereig-
nis sich nicht mehr wiederholt.
Die Schuldigen, die ihre Zeit
zu Schularbeiten gemißbraucht
haben, sind nicht nur aus dem
„Gebetsapostolat“, sondern auch
vom Gymnasium entfernt wor-
den; in dem Abgangszeugnis
wurde ihnen bezeugt, daß
„sie sich in der Schulzeit, statt
zu beten, mit Dingen beschäftigt
haben, die dem Zwecke der
Schülererziehung fremd
waren.“
Frido



Primitivismus

Karl Arnold (München)

„Seit ich meine Arbeiten von meinem siebenjährigen Bublen zeichnen lasse, sind die
Leute ganz entzückt davon!“



Böhème

A. Geigenberger

„Wann, sagst Du, soll ich mit Dir auf's Standesamt?“ — „Um halb neun!“ —
 „So zeitig? Nie, da verschiebt ich lieber.“

Freie Wissenschaft

In dem Konflikt für die Studierenden der katholischen Theologie in Bonn ist mit Genehmigung des Erzbischofs ein Buch „Compendium philosophiae scholasticae“ des Italieners T. Kottini eingeführt, das die Theorie von der Pflicht der weltlichen Gewalt, die Ketzerei zu verbrennen, vertritt, — das dem Staate die Befugnis des Schulzwanges abspricht, — das als beste Form der Staatsverfassung den kaiserlichen Absolutismus mit aristokratischer Ständvertretung und als schlechteste Form den Konstitutionalismus und den Parlamentarismus hinstellt.

Gewiß läßt sich gegen die Kottinischen Lehren manches einwenden. Wenn er z. B. den monarchischen Absolutismus als die beste Staatsform rühmt, so ist das natürlich falsch, Monarchen sind Menschen, und Menschen sind Irrennären unterworfen; die Möglichkeit von Irrtümern auf dem Throne muß aber ausgeschlossen werden, da sie für die Staaten verhängnisvoll werden können. Deshalb ist die beste Staatsform der monarchische Absolutismus unter der kirchlichen Aufsicht; denn die Kirche kann nicht irren. Ein zweiter Irrtum Kottinis ist die Behauptung, daß der Staat verpflichtet sei, die Ketzerei zu verbrennen; eine solche Theorie ist ein Eingriff in die Rechte des Staates, und die Kirche hat solche Eingriffe

immer gemißbilligt. Es ist das unannehmliche Recht des Staates, selbst zu bestimmen, ob er die Ketzerei verbrennen, enthaupten, vierteilen, hängen oder auf welche Weise er sie sonst hinrichten will. Die Kirche vermeidet es, ihm hierin Vorschritten zu machen.

So ist das Kottinische Buch von falschen Lehren nicht frei. Aber trotzdem schließt die Kirche es von Unterricht nicht aus; denn es ist das Buch eines Philosophen, ein Werk der Wissenschaft, und die Kirche achtet die Freiheit der Wissenschaft!

Bruno

Aus dem

Schreibstef Hermann Padvickes

Der Reichstagsabgeordnete Hermann Padvicke, dessen jüngste Broschüre „Liberalismus als Kulturproblem“ die hohe Anerkennung des Reichskanzlers fand, hat, wie wir vernehmen können, eine neue Schrift, betitelt: „Der neue Machtwort“, vollendet, aus der folgende Sätze hervorgehoben seien:

„Liberalismus ist die erhabene Weltanschauung, die einem hehren, begeisterten Ideale dient, nämlich dem Ideale des Erreichbaren. Diese prinzipielle Grundlage gibt dem Liberalismus unüberwindliche Stärke, da dieses Ideal nicht zu überbieten ist: man kann dieses Ideal nicht steigern, da man zwar von dem Erreichbaren,

aber weder von dem Erreichbareren noch von dem Erreichbarsten sprechen kann. Da auch die Konfessionen dem Ideale des Erreichbaren dienen, ruht der Bloß auf einem unerlöschlichen Fundamente . . .“

„In der Politik siegt man dadurch, daß man sich dem Gegner unterwirft. Der Liberalismus, der alles tut, was die Konfessionen wollen, ist stark . . .“

„Ich bin gegen und für Fideikommiss. Sie stammen aus Spanien. Siegen ist das Land, in dem Marquis Rosa sprach: „Eure geben Sie Gebantenfreiheit!“ Auch die Fideikommiss haben deshalb einen liberalen Zug an sich . . .“

„Wie blind sind doch die Menschen, die meinen, der Bloß habe noch keine einzige gute Leistung vollbracht! Ist nicht sein Zegen für die Polizeiverwaltung unerlässlich? Man braucht nur in das Signalement eines hebräisch Verfolgten zu schreiben: „Gefuchter war nicht nach Nordern zum Reichskanzler eingeladen!“ — und man kann den Gefuchten rasch erwischen . . .“

Janius

Adams Geburtstag

Der gelehrte Rektor der Universität Cambridge Dr. Lightfoot ist durch seine tiefen geschichtlichen Studien dahintergekommen, daß Adam am 23. Oktober 4005 v. Chr. Geb. geboren ist.

Umwundene Menschen erlauben, auf meinem Wege der Gelehrte dieses Datum hat herausbringen können. Das ist doch sehr einfach: Er hat eine alte Hieroglyphenhandschrift gefunden und nach langem Studium entziffert; es ist eine Ausfertigung der von Adams Vater bewilligten standesamtlichen Anmeldung des Geburtstalles, — also Adams Geburtsurkunde. Nun könnte man, wenn nur diese eine Urkunde vorläge, an eine Fälschung glauben; aber die Wichtigkeit der Entdeckung wird auch durch eine andere Urkunde gewährleistet. Ein mit Keilschrift bedeckter zentnerdicker Kalkstein erweist sich als der Keilzettel eines Anwaltes über die Bejahung einer Vahy-Ausstattung für Adam, die kurz vor seiner Geburt eingelaufen war. Interessant ist die Datierung des Keilsatzes, die folgenmaßen lautet:

„25. September im Jahre der Geburt des ersten Mensch (4004 v. Chr. G.)“ — Jüdische Aporloger werden einwenden, daß Adam, da er der erste Mensch war, doch seinen Vater gehabt haben müsse. Diese Baralajster überheben eins: Adam war freilich der erste Mensch; daraus folgt aber nicht, daß er seinen Vater gehabt haben kann, sondern nur, daß dieser kein Mensch gewesen sein kann; der Vater des ersten Menschen war eben der letzte Affe. Aber das nicht einleucht, der ist nichts weiter als ein atavistischer Rückfall in die präadamitische Periode!

Khedive

Sirmenregister

In das Handelsregister B. des apollinischen Amtsgerichts im Helfson ist am 1. April 1907 folgendes eingetragen worden:

Nr. 1: Reinspeare & Shafehardt, Drammenarbeits- und Vertriebsgesellschaft, k. m. H. S. 19; Berlin mit Zweigniederlassung in Stratford.

Gegenstand des Unternehmens: Moderne Verarbeitung Shafepearider und anderer Drammen, insbesondere filigrandete Verwendung der Zwischentafel; Lyngarmachung der filigrandierten Drammen durch Zuführung und Verschleiß. Stammkapital: 3 Millionen Mark.

Geschäftsführer: Der Theaterrichter und dramatische Kunstforscher Mar Reinspeare zu Berlin. Dem Drammenschreiber William Shafehardt zu Straßdorf ist Procura erteilt.

Der Druck ist hart. Die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit dem Geschäftsführer vertreten. Es bringen in die Gesellschaft ein.

Der Geschäftsführer William Shafehardt alle von ihm hergestellten Drammen im tantienfreien Lagerwert von 506 Mark 23 Pf.; der Geschäftsführer Mar Reinspeare die von ihm gedichteten Kalkstein und Dekorationen im Lagerwert von 2,999,655 Mark 27 Pf., unter Anrechnung dieser Beträge auf ihre Stammeinlagen. Frido



Kinder, das ist ja einzig, jetzt ist der Henkell schon so trocken, das nichts mehr in der Flasche ist!
Zeichnung von Ernst Heilemann.

==== Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen. ====

Römische Schnalzer

Es wird alleweil schwärzer,
Jetzt hat den Schwärz an in Bonn
Heim Kramatall erwisch't
Die Inquisition!

Und weil's ihn nit dürft'n
Im Scheiterhauf'n anfschür'n,
So tean's ihm halt oafach
's Kolleg boyfottier'n!

Mit dö Deutsh'n Professor
Hat Nom an s'peyer'n Stand,
Denn's Denken nimmt derbeii
Immer mehr überhand!

Und's Denken is a Sünd' —
Wer denkt, wird verdammt;
Su was hätt' ma' den Papst,
Der denkt für allsamt'!

Drum schickt ma' d' Professor
Die l'scheiter in Pension
Und lehrt Theologie
Nur mehr per Gramophon!

Da können d' Jesuit'n versorg'n

Den Lehr-Zinomat . . .

Dann red't er, meent er aufzog'n wird,

Und sonst is er stad! **Krokodil**

Aus einem Bericht des General Drude an den Ministerpräsidenten

„Die Maroffaner benehmen sich in der Umgegend von Galabianca in einer Weise, daß der französische Stolz es nicht länger ertragen kann. Sie verhöhnen förmlich unsere Fahnen, sie spotten

unseres militärischen Prestige, indem sie sich in ihren Zeltlagern und Dörfern ganz ruhig verhalten und keinen Schutz abgeben. Es ist klar, daß sie durch diese empörende Passivität uns zu einer ebenso passiven Ruhe reizen wollen. Aber das darf ihnen nicht gelingen! Es ist eine Abscheu erregende Barbarei dieser Wilden, daß sie uns jede Gelegenheit zu einer Strafexpedition inheimlich nehmen. Sie stehen uns lässig jede Veranlassung zu einer militärischen Aktion, sie rauben uns gewaltsam jeden Grund zu einem bewaffneten Vorstoß. Sie behandeln uns, als wenn wir Schlafmützen wären, die daheim sich die Decke über die Ohren ziehen sollten! Das ist eine unerhörte Verleumdung unseres Vaterlandes, das ist eine Provokation Frankreichs, die nicht ungehört bleiben darf. Ich bitte um die Erlaubnis, die Maroffaner für ihre provokatorische Ruhe züchtigen und eine Strafexpedition gegen diese Diebe und Räuber auszusenden zu dürfen. *Vive la France!*“

Die Spannung

Ein preussischer Volksschulenaufsatz

Die Spannung ist ein Hauptwort, besonders in unserer Schulverwaltung, weil sich alles am sie dreht, wie der Pol um die Stucht der Erscheinungen, sagt Schüler. Wenn nämlich die Herren Lehrer bei uns in der Stadt redt viel Kohn kriegen und die Lehrer auf dem Lande redt wenig, so nennt man das eine Spannung, die darf nicht zu groß werden, sagt Holle, deshalb muß gebernt werden, sagt Stndt. Muß es auch, sagt Schwarzkopff. Also darf die Spannung nicht zu groß sein. —

Aber in Berlin gibt es auch Lehrer. Und wenn dort ein städtischer Lehrer Urlaub haben will, oder wenn er in einen Dorort ziehen will, oder wenn er sich schneupfensheim einmal die Nase schneuzen will, so muß die Holle'sche Schulverwaltung dies genehmigen, aber die städtische Schulverwaltung darf es nicht, denn der Herr Regierungsschulrat hält seine Vaterhand über die Lehrer, aber der Stadtschulrat darf nicht seine Hand halten, sondern ein anderes, nicht minder wichtiges Glied seines Körpers, nämlich seinen Mund. Und wenn der Stadtschulrat aufmuckt, so kommt der Herr Regierungsschulrat und stellt ihn in die Ecke, weil er unartig war, denn der Staat weiß es besser und ärgert die Stadt und ihr Verhältnis ist ein sehr gespanntes. Der Staat aber ist streng wie ein Vater und die Spannung wird immer größer. Und darum spannt auch der Staat den Bogen immer mehr. Über der Bogen geht so lange zum Brücken, bis er bricht, wenn er allzu sehr gespannt ist, was man Ueberspannung nennt. Und es gibt Leute, die schon jetzt behaupten, daß die Maßregeln einer hohen staatlichen Schulverwaltung überspannt sind, was aber in einem Schüleraufsatz nicht gesagt werden darf. Und was noch aus der Sache werden soll, darauf ist alles gespannt, denn wenn zwei Pferde vor den Wagen gespannt werden und zwei hinter ihn, so ist das keine gute Spannung. Und die Spannung ist groß, wie Holle sich als Minister machen wird; wird er die Pferde anders spannen als Stndt? Oder wird er denselben faden spitzen? Oder wird er die unzufriedenen Lehrer einfach ins Loch spannen?

Reproduktionsklavier „MIGNON“



Frederic Lamond

Herr Frederic Lamond schreibt am 26. September 1905:

Ich sehe den „MIGNON“-Apparat als das größte Wunder der letzzeit an. Er ist in jeder Hinsicht über alles Lob erhaben, und es ist nur zu bedauern, dass diese Erfindung nicht siebzig Jahre früher gemacht wurde, als die beiden grossen Klaviermeister Chopin und Liszt auf der Höhe ihrer Kunst waren. Der „MIGNON“-Apparat erreicht die kühnsten Hoffnungen für die künftigen Generationen, sowie für den Pianisten der Zukunft.

Man verlange Prosp. und Rezensionen

M. Welte & Söhne
Freiburg in Baden

The Welte Artistic Player Piano Co., New York,



Eugen d'Albert

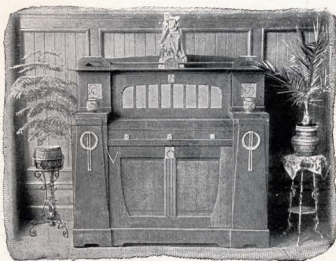
Herr Eugen d'Albert schreibt am 24. Mai 1905:

Das „MIGNON“-Reproduktionsklavier ist eine aufsehenerregende Erfindung. Es gibt die Vorträge der ersten Künstler in wahrhaft kläsender Weise wieder und hat daher mit den üblichen mechanischen Klavieren nichts gemein. Durch die genaue Reproduktion der Auffassung und der Vortragweise besitzt dieser Apparat einen künstlerischen Wert und kann vielleicht späteren Generationen mit Erfolg zu Studienzwecken dienen.

Man verlange Prosp. und Rezensionen

Popper & Co.
Leipzig, Reichsstr. 33-35

398 Fifth Avenue
(Opposite Tiffany's)



Reproduktionsklavier „MIGNON“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen

Inseraten-Annahme
 durch alle Annoncen-Expeditoren
 sowie durch den
 Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
 für die vierspaltige Nonpareille-Zeile
 oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zustellung unter Kreuzband gebühren Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 40 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Skilling, 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 50 Pf., ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs Expeditionen entgegen genommen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
 sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
 gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen anfreuden.

Moderne Kleider-Sammete
 glatt, gerippt, gefreßt, halb Sammet, Intercriß, f. Anaben, Gefüßende Blausammete, Seidene Mäntel-Püschle, Winter 5 Zapp 1. Schuß, Sammethaus Louis Schmitt, Hannover 10.

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne Entziehungsscheinung. (Ohne Spritze.)
 Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
 Modernstes Specialsanatorium.
 Aller Comfort. Familienleben.
 Prosp.-frei. Zwanglos. Entwöhnv.

ALKOHOL

Liebe Jugend!

Ein jetzt regierender Großherzog galt von jeher im ganzen Lande als Mütter der Einfachheit und Bescheidenheit. Zur Zeit da er noch Erbgroßherzog war, saßen in einem Restaurant der Residenzstadt verschiedene Herren, denen der bedienende Kellner nicht aufmerksam und schnell genug war. Der eine der Herren sah sich daher veranlaßt, den Kellner anzuschreien: „Sagen Sie mal, was ist denn das für eine Saubedenmung!? Sie denken wohl, ich bin der Erbgroßherzog?! Ich bin der Leutnant von Schulz! Haben Sie verstanden?!“

Dresdner Werkstätten für Handwerkskunst,

Dresden-A. 1, Ringstr. 15, Telephon 3881. Es sind uns Entwürfe zu textilen Arbeiten von W. von Beckerath, M. von Brauchitsch, Prof. Gussmann, Prof. Rich. Riemerschmid, B. Scott und anderen mit der betreffenden Technik vertrauten Künstlern geliefert worden, die wir in guten und geringen Stoffen farbenschön und dauerhaft ausgeführt haben und hiermit ankündigen. Leinen in 25 verschiedenen Farben, handgesponnen und handgewebt mit einfarbigen und bunten Mustern gewebt und bedruckt. Cretonne, Möbelstoff in Gobelin, Moquette, Rips, Plüsch usw. Kleingemusterte Muller und Tulle, sowie grossgemusterte Vorhangstoffe von dekorativer Wirkung. Teppiche gewebt und handgeknüpft, in Farbenstimmung und Farblanz den orientalischen ebenbürtig. Kissen, maschinen- und handgestickt, Tisch- und Bettdecken, Läufer- und Vorlagen. Tapeten. Die Stoffe werden auch in kleineren Längen verkauft. Muster gegen 50 Pfg. Porto. Angabe der Stoffverwendung und Art notwendig.

Körperfülle u. Büste
 von idealer Vollendung durch
 ärztl. glänz. begachtet, gar-
 unschädl. Verfahr. Diskr.
 Beantw. vertrauensv. Anfr.
 geg. Retourrm. d. Baronin v.
 Dobrzanaky, Hallesse-Berlin.

**Photograph
 Apparate**

von einfacher, aber seltener Arbeit bis zur hochentwickelten Ausstattung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen.
 Apparate von Mk. 3.— bis Mk. 368.—
 Illustrierte Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden J.

Laurentius-Tee

gegen Magerkeit

hervorragende Erfindung von Dr. Sieffert, Paris.

Vortrefflich zur Erreichung eleganter Körperformen.

Laurentius-Tee besteht aus Pflanzen, wirkt Appetitregnend, ist ein vorzügliches Kräftigungsmittel, läßt die Magerkeit verschwinden, schöne volle Körperformen verleihen dem Körper Anmut und Schönheit.

Erfolg und Unschädlichkeit garantiert.

Preis per Paket Mk. 6.—

Generaldepot: Engelapotheke Frankfurt a. M.
 Berlin: Bellevue-Apoth. Bremen: Mats-Apoth. Breslau: Neschmark-Apotheke. Chemnitz: Adler-Apotheke. Dresden: Mohren-Apotheke. Hamburg: Rathaus-Apoth. Hannover: Löwen-Apoth. Leipzig: Hof-Apoth. Magdeburg: Löwen-Apotheke. Strassburg i. Els.: Meisen-Apotheke. Stuttgart: Schwane-Apotheke. Prospekte und Aerzte-Gutachten No. 4 gratis und franko durch das General-Depot.



Für die deutsche Reichs-Produktion im Aufgebote

Für die deutsche Reichs-Produktion im Aufgebote

Alle Rohrkrümmungen werden elegant nur mein mech. Bein-Regulier-Apparat ohne Polter oder Klaffen!
! Rien! Catalog gr. H. Seefeld, Radebeul XI bei Dresden, früher Hof.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Münchner Loden-Versandt-Haus Fritz Schulze

königl. bayr. Hoflieferant

Maximilianstrasse 34/35 **München** im Mühener Schauspielhaus

Vollständige Ausrüstung für

Jagd- und Touristen-Sport Herren- und Damen-Wettermäntel.

Preiscurant und Muster umgehend franco.

Niederlagen in Deutschland:

Hamburg
Wiesbaden
Kaiserslautern
Strassburg i. Els.

bei Prince of Wales,
Grosse Bleichen 22.
„ Gebr. Doerner
„ Eduard Hebel
„ Friedrich Sommerlatt

Pforzheim
Colmar i. Els.
Worms a. Rh.
Stettin
Stralsund

bei J. P. Tillkes
„ Carl Fuchs
„ Adolf Hausmann
„ Grünwald & Pilschig
„ Kaibel's Nachf.

Coblenz
Würzburg
Karlsruhe i. B.
Frankfurt a. M.
Mannheim

bei C. Lauer, Rheinstr. 25
„ M. Ph. Seiser
„ Leopold Kölsch
„ Bamberger & Hertz
„ L. Fischer-Hügel.



Wahres Geschichtchen

Junge Hausfrau (zum ersten Male mit ihrer Köchin auf dem Markt, vor der Fischhandlung): „Bitte, einen Hecht! Aber nicht mit so viel Gräten.“

„Blütenlese der „Jugend“

Auf einem Breslauer Weberfabriksdampfer findet sich nachstehende schönillustrierte politische Verorbnung:

Der Schiffsführer hat in allem, was das Dampfboot selbst, dessen Leitung und Erhaltung, sowie die Aufrechterhaltung der Ordnung auf demselben betrifft, über Mannschaften und Passagiere, welche ihrerseits verpflichtet sind, sich dem ihm bezug. von dem mit der Aufsicht über die Passagiere besonders beauftragten Angestellten getroffenen Anordnungen ohne Widerstand zu fügen.“

Fort mit der Feder!



Die neue Schreibmaschine

„LILIPUT“

ist das Schreibwerkzeug für Jedermann.

Preis Mk. 28.-

Ohne Erlernung sofort zu schreiben. Keine Weichgummitypen. Auswechselbares Typensatz für alle Sprachen. Ein Muster deutsches Erfindungsgeistes.

Grand Prix Paris 1907.

Seit der kurzen Zeit der Einführung viele tausend Maschinen verkauft.

Illustr. Prospekt, u. Anerkennungs-Schreiben gratis u. franco

Justin Wm. Bamberger & Co.

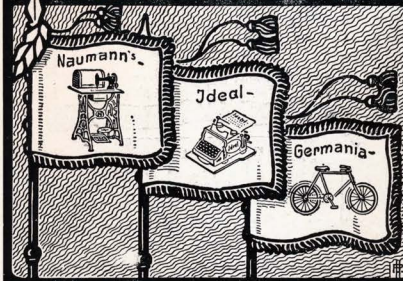
Fabrik feinstech. Apparate

München 8., Lindwurmstr. 129/131.

Wohl bekömmlich

Ist eine gute Tasse Kaffee, bereitet mit Weber's Carlsbader Kaffeegeträtz. Nur einzig echt von Otto E. Weber, Radlbeut-Dresden. Zu haben in Kolonialwaren und Kaffeegeschäften, Drogen- und Delikatessenhandlungen.

Ihren Siegeszug über die Erde halten:



Seidel & Naumann Dresden

Verlangen Sie heute noch per Postkarte Probenummer der

„Licht-Strahlen“

Diese aufrüttelnde und äusserst praktische, moderne Zeitschrift interessiert Sie und wird Ihnen unentbehrlich. Schreiben Sie an den Lichtstrahlen-Verlag, Abt. H. in Hamburg. Es ist der kleinen Mühe des Postkarte-Schreibens wert!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bei kl. Theilzahlungen

erhalten Sie: Uhren, Gold- und Silberwaren, Fahrräder, Wasch-, Wring- u. Nähmaschinen, Mangeln, Sprechapparate u. Phonographen, 333 Platten u. Walzen, Spieldosen, sämtliche Musikinstrumente u. Apparate, Feldstecher, Photogr. Apparate, Lederwaren, Schusswaffen, Koffer, Lampen und Kinderwagen etc. bei Gebr. Gerhard, Mainz.



Verlangen Sie reichillust. 200 Abbild. enthaltend. Katalog.

Psoriasis-

Sanatorium

von Dr. med. Sarfmann,

Alm a. D. 7

Weit bekannte Erfolge

ohne Salben, ohne Gifte.

Prospekte kostenlos.

Unreinen Teint,



Hautpikcl, Mitesser, Gesichtsröte, Sommerprossen und sonstige lastige Schönheitsfehler beseitigt, unbed. schnell und sicher über Nacht

„Crème Noa“

Dose Mk. 2.20 franco,

Probedose Mark 1.20

frei. Fracht absteuert!

Ratgeber:

„Die Geheimnisse d. Schönheit“ gratis.

Max Noa, Hoflieferant, 23a Prinzess-Julia-Strasse, Berlin

Berlin-Wiederschänkenhaus No. 115.

Für **Männer** ist bei vorzeitiger **Nervenschwäche** nach dem heutigen Stande der Wissenschaft

Muiracithin

das hervorragendste Kräftigungsmittel. Bei allen Störungen des **Zentralnervensystems**, des **Magens**, bei geistiger **Überanstrengung**, **moralischer Depression**, **vorzeitiger Schwäche** usw. hilft Muiracithin prompt und sicher. Es beseitigt **nerve Allgemeinerscheinungen**, **kräftigt das Herz** und bildet ein ganz **hervorragendes Nerventonicum**.

Der berühmte **Geheime Medizinalrat Professor E. Berlin**, schreibt: Muiracithin scheint als **Nerventonicum** gelten zu dürfen, es wirkt **besonders verstärkend**.

Professor Dr. P. Berlin, schreibt: Auch ich habe **besonders gute Resultate** mit Muiracithin erzielt. Man muss es anwenden, selbst wenn man dem Mittel noch so **skeptisch gegenübersteht**.

Prof. Dr. Kolomoizew, Direktor des **Militär-Hospitals** in Kasan schreibt: Auf Grund meiner **Beobachtungen** komme ich zu dem Schluss, dass Muiracithin ein **spezifisches Mittel** ist, das einen **hervorragenden Einfluss** auf das **Rückenmarks-Zentrum** ausübt. Der Erfolg ist **schnell und glänzend**.

Prof. Dr. Ludw. Maramaldi, Neapel: Zwei von mir mit Muiracithin behandelte Fälle **beseitigen** voll die Resultate, welche von **Nevinin** und anderen **Experimentierenden** erreicht worden sind und überzeugen mich, dass das Muiracithin **wirklich eine wertvolle Erwerbung** für eine **rationelle Therapie** darstellt, da es **wirklich Wohltaten** in der **Behandlung der nervösen Schwäche** verschafft.

Muiracithin ist **laut Untersuchung** in den **ersten Kliniken** ein **vollkommen sicheres und sicher wirkendes, erstklassiges Nerventonicum**, das **jedermann empfohlen** wird. **Litteratur gratis** und **franko** zu Diensten.

Handelsgesellschaft Noris, Zahn & Cie., Berlin C. 25.

Erhältlich in allen Apotheken, Versand durch die

- Kaiser Friedrich-Apotheke, Berlin, Karlsruhstr. 20
- Askanische Apotheke, Berlin, Bernburgerstrasse 3
- Dresden-A.: Marien-Apotheke
- Frankfurt a. Main: Engel-Apotheke
- München: Ludwigs-Apotheke.



Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher **Prospekt** mit **Gerichtsurteil** und **ärztlichen Gutachten** gegen **M. 0.20** für **Porto** unter **Kuvert**.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Stottern beseitigt sich **besitzlich** in sich **Pen-** verfahren **gesch.** Prosp. **grat.** Sprachheilanst. Gräffelfng-München 3.

Liebe Jugend!

Dauptmann von **Arüfelwiy** hat seine **Einjährligen** **antreten** lassen und **erkundigt** sich nach ihren **Geburtsorten** u. s. w. „**Nun**, **Einjährliger** **Meier**, **wo** **find** **Sie** **geboren?**“ „**In** **Philadelphia**, **Serr** **Dauptmann**.“ „**Sagen** **Sie** **mal**, **wie** **find** **Sie** **dem** **dahin** **kommen?**“

Humor des Auslandes

Unter **Malern**
„**Ich** **werde** **von** **jeht** **ab** **nur** **noch** **her**, **vorragende** **Werke** **schaffen!**“ — „**D**, **in** **dem** **Alter** **noch** **umfassen** **. . . ?**“ (La Vie)

Stottern Garant: Zahlung
in 3 Monaten
C. Buchholz,
Lehrer, Hannover 1, Nordmannstr. 14.

ZEISS

PRISMEN-FELDSTECHER

mit erhöhter Plastik der Bilder



NEUE MODELLE

für **REISE, SPORT, JAGD, ARMEE, MARINE**
Die anerkanntesten **Vorzüge** der **ZEISS-Prismen-Feldstecher**: **Hohe Lichtstärke**, **vorzügliche Schärfe**, **Stabilität**, **großes Gesichtsfeld**, **Präzision der Ausführung**, **Tropenicherheit** sind bei den **neuen Modellen** weitgehend **gesteigert**.

Man verlange **Prospekt T 10.**

Zu beziehen von allen optischen Geschäften sowie von:
Berlin **Frankfurt a. M.** **Hamburg** **JENA** **London** **St. Petersburg** **Wien**



Solitude!

Reizendes **Jagdhäuschen**, leicht **transportabel**, **zusammenlegbar**, besteht aus **Holzrahmen** mit **braungrünem Stoff** **bespant**, **vollkommen wetterfest** und **wasserdicht** mit **Tür** und **Fenstern**. Auch als **Luft-** und **Sonnenbad** **vortreffl.**, weil **Dach** leicht **abzunehmen**. **Gewicht** ca. **50 Kilo**. **Größe**: **250 cm hoch**, **200 cm breit**, **200 cm tief**. **Preis** **M. 75,-** p. **Stück** **franko** **innerhalb** **Deutschland**. **Verpackung** **frei**. **Auf Wunsch** **anderer Größen**.

Deutsche Wetterlufftfabrik
Düsseldorf 1, Rotherstr. 15.

NÖTIG FÜR JEDERMANN:

BROCKHAUS' KLEINES LEXIKON

2 Bände.
Soeben erschienen.

24 M

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten sowie über **rechtmäßige Eheschliessungen in England** erteilt das **Reisebureau Arnheim**, **Hamburg W., Neuer Jungfernstieg 6.**

SOEBEN ERSCHEINT:



AN DAS LEBEN

GEDICHTE VON FRANZ LANGHEINRICH
MIT VIER GANZSEITIGEN KUNSTBLÄTTERN
VIELEN VIGNETTEN UND BUCHAUSSTATTUNG
VON MAX KLINGER UND OTTO GREINER

GROSSOKTAV GEHEFTET 4 MARK- GEBUNDEN NACH
ENTWURF VON OTTO GREINER 5 MARK
LIEBHABER-AUSGABE AUF ALFA-PAPIER 10 EXEMPLARE
IN DER PRESSE NUMERIERT UND VOM VERFASSER EIGENHÄNDIG
SIGNIERT IN PERGAMENT GEBUNDEN 10 MARK
ZU BEZIEHEN DURCH ALLE BUCH- UND KUNST-HANDLUNGEN

VERLAG VON E. A. SEEMANN LEIPZIG

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer
ist von G. Wustmann (Leipzig).

Sonderdrucke von Titelblatt, sowie
von sämtlichen übrigen Blättern sind durch
alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch
den „Verlag der Jugend“ zum Preise von
1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg.
für halbeitige, erhältlich. — Für Porto und
Verpackung 65 Pfg. extra.

Mit Nr. 47 vom 16. November ds. Js. wird
die „JUGEND“ eine

Rodin-Nummer

herausgeben. — Die Nummer bringt neben
anderen eine Reihe noch unveröffentlichter
Werke des grossen Bildners.

Vorausbestellungen auf diese Nummer
nehmen alle Buch- und Kunsthandlungen
entgegen. Gegen Einsendung von 45 Pfennig
versendet der Unterzeichnete auch direkt.

München. Verlag der „Jugend.“

JAVOL
ERHÄLT
IHR

HAAR

das vorzüglichste für monu-
mentale u. decorative Malerei
Ant. Richard, Düsseldorf
— Künstlerfarben-Fabrik. —

Caseinfarben

Bilz Sanatorium

Dresden-Radebeul, Schloss
Lössnitz, Herrl. milde
Lage, Sächsisch-Nizza
Prospekte

Winter-Kuren
günst.
Hellerfolge.
3 Aerzte, Direktor
Alfred Bilz, Chefarzt
Dr. Aschke, Internist, Besond.

Bilz Naturheilbuch 11, Millionen verk.

Spionhöfster Roman der
Gegenwart. 1350 Seil.
ca. 20 Abbild. u.
50 Bunte
M. 2.50

In hundert Jahren
4.50 geb., zu bez. d.
Bilz Naturheilanstalt,
Dresden, Reichstr. 11, die Buchh.

Neu! Bilz Goldene Lebensregeln Neu!
Gesund-, Glück u. Leben-trende Joderm.,
Eliaser, Fruchtwerk, von Künstlern und
Gefährten warm empfohlen. Preis 2 M.



Syphilis u. Quecksilber

Hochwichtige, lehrreiche Broschüre,
die jeder sofort lesen muss, der ge-
schlechtskrank ist oder war, um sich
vor lebenslängl. schwerem Siedtum
zu bewahren! Sie gibt beweismassigen
Aufschluss über die entsetzlichen Wir-
kungen der Quecksilber-Kuren im
menschlichen Körper und zeigt eine in
abholten Fällen mit glänzendem Er-
folg angewandte Methode zur völligen


Heilung der Syphilis

ohne Quecksilber
ohne Berufsstörung, ohne lästige Diät-
kur, ohne alle Gifte, nach in langer
Special-Praxis gesammelten Erfah-
rungen. — Versand discret gegen
M. 1.10 in Briefmarken.

Dr. med. E. Hartmann
Ulm a. D. No. 2
Sanatorium für natürliche Heilweise.

Gründ-Fernunterricht
Hocher
Deutsch-, Französisch, Engl., Lateinisch,
Griechisch, Mathematik, Geographie, Ge-
schichte, Literaturgesch., Handelskorre-
spondenz, Handelslehren, Bank- u. Börsen-
wesen, Kontokorrentlehre, Buchführung,
Kunstgesch., Philologie, Physik, Chemie,
Naturgesch., Evang. u. Kath. Religion,
Pädagogik, Harmonielehre, Stereographie,
Post- u. Telegraphendienst, Staatseisen-
bahnverwaltung, Verwaltungsrecht, Rechts-
lehre, Zivilprozess, Polizeidienst, Zoll- u. Steuerdienst, Gänzende
Erfolge. Spezialprospekte und An-
erkennungsschreiben gratis und franco.
Büchlingsches Lehrinst. Potsdam S.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



LIQUEUR BÉNÉDICTINE

Wie viel kostbarer Kentschrift-
zige würden mehr über-
liefert sein, wenn Hamurabi
Union-Bücherschränke
schon gehabt hätte.



Illustr. Preisbuch Nr. 381 kostenlos
und portofrei
Heinr. Zeiss, Frankfurt a. M.
(Unionzeiss) 36 Kalerstr. 36
Grossherzogl. u. Herzogl. Hoflieferant
Telegramm-Adresse:
Zeiss, Frankfurtmain ::
Achten Sie genau auf Firma u. Hausnummer.

+ Damenbart +
Nur bei Anwendung der neuen ameri-
k. Methode, erzielt empfindlichste sofort
jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur-
und schmerzlos durch Absterben der
Wurzeln für immer. Sicherer als Ele-
ktrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko,
da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück.
Preis Mark 5.- gegen Nachnahme.
Herrn. Wagner, Köln-Riehl 82.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Die Rettung & Selbstbewahrung
34. Aufl. Mit 27 Abbildungen.
Preis 3 Mark. Lesende es jeder,
der an den Folgen solcher Las-
ter leidet. Tausende verdanken
seinem Inhalt die Wiederherstellung.
**Magasin in Leipzig, Neu-
markt 21, sowie durch jede
Buchhandlung.**

** Ein Tiroler Roman von Rudolf Greiny. **

Soeben erschienen:
Das stille Nest
Tiroler Roman von Rudolf Greiny
382 Seiten broschiert M. 4.-, gebunden M. 5.-.

Mit seinem neuesten Werk hat Rudolf Greiny den modernen Tiroler Roman
geschaffen, in welchem dem deutschen Publikum eine völlig neue und eigen-
artige Welt entgegentritt. Ueberzeugende Erdensmährheit, eine ungemein
spannende Handlung und hervorragende Charakteristik geben diesem Romane
Gepräge, der ein deutsches Volksbuch zu werden verdient.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von **E. Staackmann, Leipzig.**



Milch-Chocolade

MARKE:

Rigi

Hervorragende Qualität!
Hartwig & Vogel, Dresden



Beschlagnahme soben aufgehoben, infolge
glänzender Künstlerurteile!

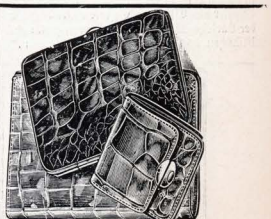
Die Schönheit der Frauen

Ein Aktwerk ohnegleichen, bestimmt zum Studium für
Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde.
280 photographische Freilichtaufnahmen weib-
licher Körper in wunderbarer Schönheit.
Ohne Konkurrenz, was die Schönheit der Aufnahmen
und die Grösse der Akte anbetrifft! **Nur ganz,
sehr grosse Figuren in kauscholar Nacktheit.**

Zur Probe: 5 Lieferungen, enthaltend 70 Akte
für 4,30 Mk. franko. Komplettes Werk, 280 Akte
in Prachtband gebunden 20 Mk. — Wir liefern nur
zu künstlerischen Zwecken. — Nur zu beziehen durch:
Oswald Schladitz & Co., Berlin W 7, Bülowstr. 59 J.

Preußen in Deutschland voran!

Man sage, was man will, — Preußen
bleibt doch den kleinen deutschen Staaten
gegenüber immer der Großmacht, nicht nur
in seiner räumlichen Ausdehnung, sondern
auch in seiner geistigen und kulturellen
Bedeutung. Es verhält sich zu ihnen wie
eine stolze Marmorstatue der Siegesallee
zu einem Badepöppchen. Wohl haben die
Kleinmächte auf dem Gebiete der Kultur
auch manches niedliche Tüchtchen zu ver-
zeichnen, aber was sind diese Tüchtchen zu
den gewaltigen Taten Preußens? Nichts
wie winzige Sandföhrchen in der Sanduhr
der Weltgeschichte. Sachver-Meinungen gibt
es ein neues Schulgesetz, durch das es die
Schule von der geistlichen Aufsicht emanzi-
piert, — das ist ja ganz nett. Oldenburg
veröffentlicht für seinen Landtag den Ent-
wurf eines Wahlgesetzes, in dem das all-
gemeine, geheime und direkte Wahlrecht
eingeführt wird, — das ist für einen Klein-
staat immerhin ganz brav. — Aber was
ist das gegen die gewaltige Tat Preußens,
das mit herrlicher Faust in die Spindel des
Nabes der Weltgeschichte greift? Das ist
das alles gegen die Verordnung, durch die
das von der Kaiserin bisher nur als
Schmuckstück verliehene Frauenordenkreuz
zu einem wirklichen, neuen preussischen
Orden umgeschaffen wird!



Elegantes Geschenk für Herren!
Garnitur, bestehend aus Brieftasche,
Zigarrenetui und Sportportemonnaie, in
echt-luchler, echt schwarz oder braun
Sattellleder, komplett Mk. 12.— Desgl.
in echt Krokodillleder, hochlegant,
feinste Farben, komplett Mk. 16.75.

**Hochelegante Neuheiten
feinster Lederwaren.**
Viele praktische Weihnachts-Geschenke
Koffer, : : : Taschen,
ästhetische Reise-Artikel,
Eigene solideste Fabrikate.

F. A. Winterstein, Leipzig 7
Rathhaus 2.
Grosser Illustrierter Katalog kostenfrei.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Die neue Generation

Inferate

„Gesucht wird für den Sohn einer reichen frankfurter Bankierfamilie ein Dolmetscher oder Verwalter in altadeliger Großgrundbesitzerfamilie Olypiens. Bewerber ist durch langjährige Reittaxis auf der Forsthausstraße und durch langjährige Tennistaxis im Palmengarten für Verkehr mit Aristokratie sorgfältig vorbereitet. Von Gehalt wird selbstredend abgesehen, hingegen wird zur Bedingung gemacht, daß die betreffende Großgrundbesitzerfamilie jährlich mindestens einmal mit dem Bewerber mittags 12 Uhr über die Bockenheimer Landstraße geht.“

„Gesucht wird für einen am 9. Januar in gutem Baute stattfindenden Privatball ein Offizier als Tänzer. Offerten mit Angabe der Darlehensansprüche wolle man gefl. sub. München 555 an die Expedition richten.“



Preisgekrönte Aufnahme aus der modernen illustriert. Monatschrift

Die Schönheit

Halbjährlich 5 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandl. sowie durch Die Schönheit, Berlin SW. 11, Dessauerstr. 28 b.

Einbanddecke u. Sammelmappe für Jahrgang 1907 der „Jugend“



führen wir hier in verkleinerter Abbildung und einfarbig unseren verehrl. Lesern vor. Die diesjähr. Einbanddecke zeichnete Max Feldbauer, das Vorsatzpapier dazu entwarf Otto Geigenberger. Die Decke sowohl, als auch das Vorsatzpapier sind in mehreren Farben hergestellt und stimmen so vortrefflich zusammen, dass auch die Decke 1907 das Prädikat „stilvoll“ verdient.

Für jeden Jahrgang der „JUGEND“ werden zwei Decken benötigt, je eine für das erste (No. 1—26) und das zweite Halbjahr (No. 27—52). Preis der Halbjahrs-Decke oder Mappe (zum Aufbewahren der Nummern) Mk. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Gegen Einsendung von Mk. 1.70 resp. Mk. 3.50 (für den Jahrgang) sendet der Unterzeichnete auch direkt.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Formenschönheit und Grazie des Weibes.
Neueste Freilicht- u.
Atelierrauf, wirklich
künstler. Aktstudien!
Durch Erfahrungsrich-
tig. inf. glanz. Sachver-
ständ. Gutachten freigegeb.
Musterreing. 3 Bäl-
gerl. od. Strass. 3 Wk.
Illust. Catal. m. 1 Cab.
Muster gesch. gegen
I. M. 20 Briefm. Versand nur bei Best. u.
dass Bestell. nicht minorenn! S. Becktagl.
Nachfolg. Kunstverlag München I (gegr. 1884).



Billige Briefmarken. Pro's-
gratis sendet Hajo Sigert, Altona (Elbe).

Véritable
LIQUEUR BERNARDINE



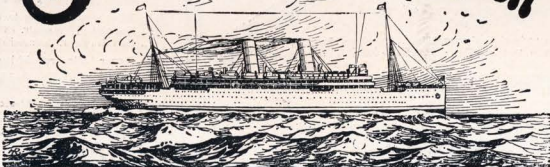
de l'Hermitage Saint-Sauveur

**Photograph.
Apparate**

Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Illust. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdénberg jun.
Hannover und Wien.

Im Fluge nach Ägypten



mit den prachtvollen, neuerbauten

Turbinen-Schnelldampfern
der

Ägyptischen Postdampfer-Gesellschaft

„Cairo“ und „Heliopolis“

Länge 180 Meter, Breite 19 Meter, Größe 12000 Tons, Stärke 18000 P. S.

Schnellste Verbindung nach Ägypten

Berlin = Neapel = Alexandrien nur 96 Stunden

Berlin = Marseille = Neapel = Alexandrien 102 Stunden

Seefahrt Marseille-Alexandrien 3 Tage, Neapel-Alexandrien 2 Tage.

Haupt-Passagier-Annahme

Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie

Berlin W. 64, Unter den Linden 8.

Programme und Auskünfte kostenfrei durch das Reisebureau und dessen Agenturen
und Vertreter in allen größeren Orten des In- und Auslandes

Kleine Freuden des Lebens

Wenn die Elektrische plötzlich einen Aus-
bruch bekommt und uns die schönste Frau der
Welt in den Schoß fällt.

Die neue Generation

Beleid

Ein Bekannter des Kommerzienrats
Weiltentau ist gestorben. Bald nach dem
Todesfall erhält die Gattin des Verstorbenen
folgendes Telegramm:

„Soeben mit Prinz Wilski auf einer
Automobiltour durch das herrliche Ampezo-
tal begriffen, sende ich Ausdruck inniger
Teilnahme.“

Weiltentau.“

Hochinteressante Romane von **Sacher**

Masoch

zum Teil illustriert, Katalog gegen

50 Pf. in Briefmarken.

Leipziger Verlag

G. m. b. H. in Leipzig 38/IX.

Machen Sie einen Versuch mit
Hellmich's welt-
berühmtem
vielfach **Lebensbitter**
präpariert. erhöht
den Appetit,
stärkt die Verdauung,
reguliert den Schlaf,
verbessert die
Blutbildung und
die Nerven.

Arzt. empfohlen bei Magen-
leiden, Appetitlosigkeit, Ma-
genkrampf, schwerer Ver-
dauung, Sodbrennen, Uebelkeit,
Hämorrhoidaloiden und Blut-
reinigung etc. Nur echt à Fl.
1,25 Mk., bei 10 Fl. 10 Mk.
Attente. Gebrauchsanweisung
gratis. Wiederverkäufer über-
all gesucht. Bei Angabe der
Zeitung portofreie Zusendung.

A. Hellmich, Dortmund. I.

Die verlorene

Nervenkraft

habe ich durch Apoth. E. Herr-
mann, Berlin, Neus König-
strasse 7 schnell wiedererlangt.
H. Beumler in Wien,
Prospect an Herren diskret u. fr.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co.
Radebeul.

erzeugt ein zartes veltes Gesicht, rosiges jugendfrisches Aus-
sehen, weiße sammetweiche Haut, blendend schönen Teint und
beseitigt Sommersprossen sowie alle Hautunreinigkeiten.

à Stück 50 Pfg. in allen
Apotheken,
Drogerien, Parfümerien und
Seifen-Geschäften.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Liebeserklärung an eine
Dollarpinzeffin**

Mädchlich kam der Herbst mit seinen Weittern.
Schon beginnt des Winters kalter Hauch
Baum und Strauch im Walde zu entblättern,
(Und entblättert ist mein Cheebuch auch.)

Da gedest ich Dein, Du Kind, Du helbes,
Deines Haares denk' ich tiefbewegt,
Das so rötlich wie das Rot des Goldes,
(Und zwar America die Dollars prägt.)

Dente Dein in hellem Jugenddämmerne
Und die Sehnsucht macht das Herz mir krank,
Öffne mir, Geliebte, Deine Arme
(Und zugleich des Vaters Kaffenschrank!)

Deine Stimme klingt wie Glockentöne,
(Wie das Klingelgel fürst bei jedem Schritt.)
Meine Seele drängt zu Dir, Du Schöne,
Meine Seele drängen mit.)

Gib, o gib, mein Sehnen einzufüllen,
Mir Dein Jamert, holde Götin Du!
(Gib), o füge Deinen sieben Mullen
Huldreich noch mich legtes Mullen zu.)

Karichen

Wer immer vom Arzte „Jod“
verordnet bekommt, verlange die
natürlichen Jodprodukte

Sulzbrunnen Jodwasser
„ Jodlauge
„ Jodsatz
„ Jodseife
„ Jodvaseline
aus der Römerquelle.

Vorrätig in Apotheken, Mineralwasser-
handlungen und Drogerien; wo nicht,
wende man sich an die
Badedirektion Jodbad Sulzbrunn i. Allg.



**Hochinteressant! Neu!
Fakire u. Fakirtum**

Nach den indisch. Originalquellen
dargestellt v. Dr. R. Schmidt: 240 Seiten,
m. 57 farb. Illustr. M. 8.—, geb. M. 10.—
zeigt die angeblich übernatürlichen
Kräfte, Wunder, Lebendigbegraben-
lassen etc. der Fakire, Myrtik, Suga-
gestion! Schwindel! Kultur- u. Sitten-
geschichte. Prospekt gr. froo. Herrn
Barsdorf, Berlin W. 30, Landsknechtstr. 2.

Die einzige hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Central-Luftheizung.
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt. E.
Schwarzaupt, Spiecker & C. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.



Die älteste
Die neueste
Füllfeder



Weder Dame noch Herr sollten ohne
C A W's Safety-Feder verreisen,
die Goldfeder und luftdicht abge-
schlossenes Tinten- fass vereinigt;
ist stets zur Ver- fügung, um
eine flüchtige Notiz, eine
Postkarte oder einen Brief
von 50 Seiten zu schreiben.

Bezug durch Papiergehäfte. Illustrierter Katalog
gratis von **SCHWAN-BLEISTIFT-FABRIK**, Nürnberg,
oder Schwanhäusser, Wien I, Johannessgasse 2.

Kaloderma
Seife
Glycerin & Honig-Gelée
und Reispuder
Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN-WIEN.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

**Blickensderfer ::
Schreibmaschine**



Groyen & Richtmann, Köln. Filiale: BERLIN, Leipziger Str. 29.

120 000 im Gebrauch!

Erstklassiges System mit
sichtbarer Schrift, direkter
Färbung ohne Farbband, aus-
wechselbar. Typen, Tabulator
und allen letzten Neuerungen.
Preis kompl. mit zwei Schrift-
arten nach Wahl, inklusive
eleganter Verschlusskasten
200 bez. 250 Mark.
Katalog franko.

Auf Wunsch monat. Teilzahl.

Ziehung 22. 23. 25. 26.
November in Berlin
Wohlfahrts-Lose à 3.30
(Porto u. Liste 30 Pf. extra) zu
Zwecken d. deutschen Schutzgebiete.
12 977 Geldgew. ohne Abzug Mk.
490000
Hauptgewinne. Mark
75,000
50,000
25,000
15,000
usw.

490 000 Lose. Generaldebit:
Lud. Müller & Co.
in München, Kaufingerstr. 30.
Nürnberg, Kaiserstr. 38
Hamburg, gr. Johannisstr. 21
ferner halten empfohlen:
Nürnberg 3 M. Geldlose
Hauptgewinne: Mark
50,000
20,000
10,000
Porto u. Liste 30 Pf. extra.
Lud. Müller & Co.
in Nürnberg und München
Ad. Müller & Co.
in Hamburg und Leipzig.
In Oesterr.-Ungarn nicht erlaubt.

Echte Briefmarken
500 St. nur M. 4.—, 1000 St. nur M. 12.—
40 alldeutsche 1.75, 60 alldeutsche 4.—,
30 deutsche Kolon. 3.—, 200 engl. Kolonien 4.50,
100 seltene Übersee 1.80, 200 weit. Übersee 6.75,
300 Europa 3.—, 600 Europa 1.35,
100 Orient 3.—, 50 Amerika 1.35.
Alle verschieden und echt.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 12
Album in allen Preislagen.
Zahlung und Liste gratis.

**OSCAR
CONSEÉ**
GRAPH KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
UNTERS PER SCHWARZ- u. FARBENDRUCK
IN ALLEN REPRODUKTIONSGESCHÄFTEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
PROBEN UNTERZUGEHEN
EDEL- u. GÜNSTIG

Schöne Büste



in zwei Monaten durch die **PIGULES ORIENTALES** die einzigen, welche die Brüste entwickeln, festigen, widerstandsfähig und der Frauenbüste eine graziose Fülle verleihen, ohne der Gesundheit zu schaden. Garantiert Arsenik-frei. Von den **Ärztlichen Berühmtheiten anerkannt. Absolute Discretion.** Schmeckt mit Gelée. Anw. M. 5.50 franko.

J. FATTI, Apoth., Paris
Drossel, Berlin
HADRA, Apoth., Spanischer Str. 77, — München, Adies-Apoth., Breslau, Adies-Apothek., Frankfurta-M., Engel-Apoth., Gr.Friedbergstr.44;

Männer

welche an vorzeitiger Schwäche leiden, erhalten gegen 50 Pfg. aufklärende Broschüre k. gesch. K. K. v. **P. Bohm, Berlin 421, Friedrichstr. 207.**

Junger Herr (in Berlin) wünscht mit gebildet. Dame Berlin's zwanglosen Verkehr. „M. B. 23“, „Jugend“ München.

Osram-Lampe

Neueste elektrische Metallfaden-Glühlampe
70 Proz. Stromersparnis

Überall zu haben
Man achte auf den ges. geschützten Namen
Osram-Lampe
Auer-Gesellschaft
Berlin O. 17.

Schriftsteller

Bekannt. Verlag über. lit. Werke aller Art. Erhält teils d. Neuen. Neu. jun. Bd. D. F. sub d. 3. 205 an Haeflein & Vogler, A.-G., Leipzig

Beste Briefmarken
MAX HERBST Mathias Hamburg, 50

Rüstler-Entwürfe

zur Reproduktion auf Ansichtskarten ständig gesucht. Offerten an „Schlesischer 146“ Stuttgart erbeten.

Eisbärfeile

findet nichts, aber ist teuer als alle meine Feilschneidfeile „Bärfeile“ feinste Galvanoplatte, chemisch gereinigt, geradlos, klebend wie ein Silberblech, etwa 1 cm breit, 9 cm. Böcklagen 6 Lt. 7.90, bei 3 Stk. ff. Wupp. mit Kneten 11. W. Heino, Lenzmühle Nr. 69 bei Garmeggenden.

Elektr. Klingeln, Leuchtanlagen, Lehmtille Werkzeuge
Georg Schöbel
Leipzig, Reichsstr. 24.

Illust. Preis. gratis.

Experimentier - Kästen.

Preisliste 6 über Lehrmittel gratis und franko.



Induktionsmaschinen mit Nebenapparaten, Elektromotoren, Dynamo, Apparate für Röntgenversuche, drahtlose Telegraphie, Dampfmaschinen, Modelle, Laternen, magnetographen, elektrische Dampf- und Ueberwerksmaschinen u. alle Zubehörteile usw. etc. etc. Sämtliche Apparate mit allgemein verständlichen ausführlichen Anleitungen. Elektrische Klingel und Telefon-Anlagen, sämtliche Einzelteile, siehe Preisliste 3. Elektrische Taschen- und Handlampen in allen nur denkbaren Ausführungen mit Batterien und Akkumulatoren, siehe Preisliste 9.

FRITZ SARAN

Optische Anstalt, Fabrikation und Versand elektrischer Artikel
Haberstadt 10, Rathenow
Wien IX, Währingerstrasse 48.
(Stündiges Musterzimmer.)

Das Geheimnis

des gelingenden Vorbringens vor anderen ist das Ziel vieler Studenten. Wenige erreichen es, viele nicht. Denn ist die von der Universität verliehen, in dem Buche „Meine Schülerschaft meiner halbtägigen Vorber.“ „Diplom“ kein zu empfinden. Unerfahrene und übertriebene Leistung zur Bekämpfung und Bekämpfung über der Schülerschaft. Angibt vor dem anderen (Schüler) in höherer Ordnung Studenten, Gelehrten, Gelehrten. Zittern um. Preis 2 Mk. 2. — Weitere Bücher unentgeltlich. Erfolg unentgeltlich. 30. Katalog gratis. Preis 1.00 Mk. & 1.00. Preis 16.100.

Gegen **Schwächezustände**

verlangen Herr Dr. med. Broschüre in verschloss. Couvert gratis und franko durch **Löwenapotheke Regensburg C 10**
Baldern, Marienapotheke, Kronenapotheke

Haut-Atmung

- 1. SESAN**, als idealer Ersatz der bisher üblichen Toiletteseifen, von Hautreime und Verdeckungsmitteln, räumt mit dem Heer der Hautbel gründlich auf, macht die Haut rein, sammetweich, geruchfrei, jugendlich, elastisch und widerstandsfähig, fördert Hautdurchblutung, Hautatmung und Stoffwechsel.
- 2.** Durch die tägliche, konsequente Sesan-Behandlung, wird die allgemein verbreitete Ueberempfindlichkeit, die leichte Verletzbarkeit widerstandsschwacher Haut (Gesichtshaut usw.) und die Hautmuskelschwäche auf die denkbar einfachste und vernünftigste Weise beseitigt.
- 3.** Die Hautsensibilisierung ermöglicht eine geradezu ideale Gesichtshautpflege, Handpflege, Fusspflege und Körperhautpflege, nach der jedem Stück Sesan-seife beigegepackten Anleitung und Gebrauchsanweisung. . . Falls Sesan-Seife in benachbarten einschlägigen Geschäft nicht vorrätig, weisen wir Verkaufsstellen nach; evtl. sende man 80 Pf. (Postanw.) für 2 Probest. Toilette-, Bade-Sesan od. für 1 Stk. Schönheits-Sesan (oder M. 1.50 für 1 Probe-Karton — enthält. 3 Stk. sortiert — franko) an **Elert & Co., Sesan-Werke, Berlin Nord, Lindower Strasse 19/1.**



Wundervolle Haut

Wir pflegen unser **Haar** nur mit **PERUANISCHEN TANNINWASSER**

von der Firma **E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.**
Es ist ein ideales Haarpflegemittel. Zu haben mit Fettgehalt oder trocken in Flaschen zu M. 1.75 und Mk. 3.50 in Friseur-, Parfüm- & Drogengeschäften, sowie in Apotheken.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



François Boucher's Mädchen

von
François Boucher

Grosse farbige Gravüre nach dem in der königlichen Gemäldegalerie zu Schlessheim befindlichen Originale

Bildgrösse: 48 : 39 cm Papiergrösse: 96 : 75 cm

Diese grosse farbige Gravüre auf feinstem Kupferdruckpapier mit Chinaunterlage ist ein Meisterwerk der edelsten modernen Reproduktionstechnik. Unendliche Mühe und Sorgfalt ist auf die möglichst originalgetreue Wiedergabe des Originals verwendet, das zu den edelsten Perlen der reproduktiven Malerei des achtzehnten Jahrhunderts gehört und den ganzen Zauber jener sinnensfreudigen Zeiten zurückruft. Einen annähernden und vornehmeren Wandschmuck kann man sich kaum denken.

Preis 60 Mark. Für Liebhaber wurden einige Brucke vor der Schrift hergestellt. Preis 100 Mark.

Zu beziehen durch alle besseren Buch- und Kunsthandlungen oder direkt von:
:: ALBERT LANGEN, MÜNCHEN-J. ::

OPEL

Rüsselsheim ^aM
Nähmaschinen
Fahrräder
Motorwagen

Motor-Droschken Kaiserpreis 1907
Last-u. Geschäftswagen Spezial-Preisliste.
Gewann Kaiserpreis als bester deutscher Wagen



Sämtl. Deditkat.-Gegenstände, Parafid.-Fechtl.-Mensurausstattungen, Bäugler, Mützen, Gerwise, Bier- u. Weinzipfel fertigt als Spezialität die Studente-Utensilien- und Colleurband-Fabrik von **Carl Roth, Würzburg M.** - Katalog gratis. -



Stuten-Utensilien-Fabrik älteste und grösste Fabrik dieser Branche. **Emil Lüdke,** vorm. G. Hoff & Sohn, G.m.b.H., Jena in Th. 58. Man verl. durch. Katalog gratis.

Enfant terrible!
Der kleine Georg befindet sich bei seiner Mama im Schlafzimmer. Diele ist gerade im Begriff, ihr Korsett abzuliegen. Damit nun die kindliche Unschuld des Kleinen durch diesen Vorgang nicht verletzt wird, gibt sie ihm rasch die Anweisung, durch das Fenster zu schauen. „Was Dir ja nicht einfallen, mach mir zu lehren!“ sagt sie in strengem Tone. — „Nein, nein, gewiss nicht!“ erwidert der Junge, „weiss, Mama, ich will nichts Wüßtes lehren.“

Echte Briefmarken. Preisliste sendet **August Marboe, Bremen.**

Institut für kosmetische Hautpflege, Verbesserung von Gesicht- und Körperformen, kosmet. Operationen.
Nasenharraturen, Profilverbesserungen, Beseitigung von Nasenritle, Faltbildungen, Haarkrankheiten u. s. w. Prosp. u. Auskünfte frey geg. Retourmarke.
München, Theatinerstrasse 47.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium
Oberloschwitz
Weisser Hirsch, bei Dresden. Physik. diätet. Kurmethode.
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. - Prospekte.
Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung, Winterkuren.

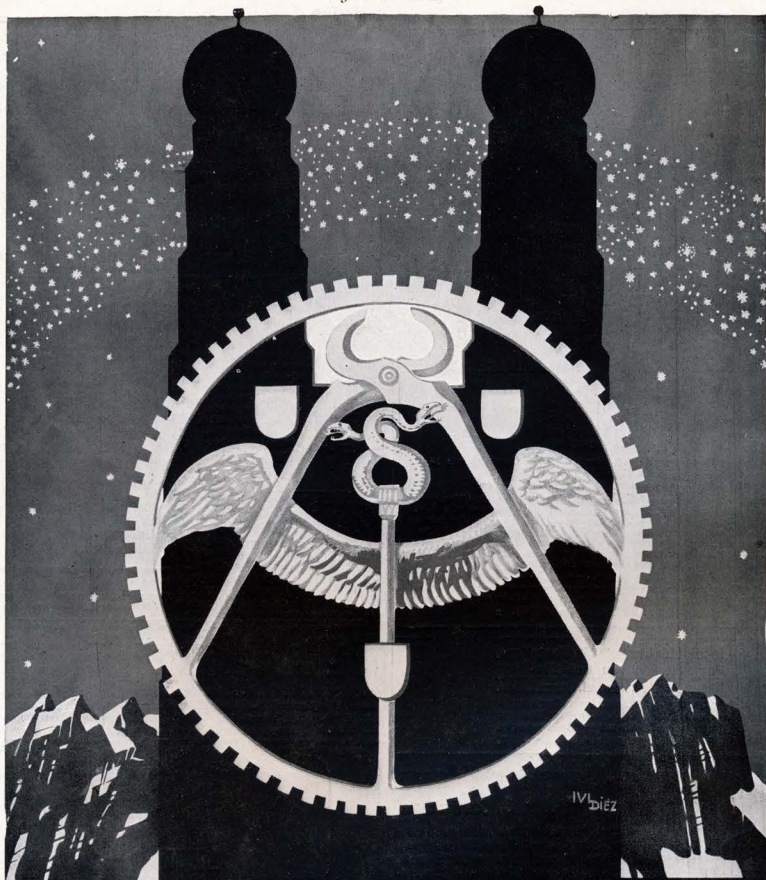
Loden-Versand-Haus
Franz Wagner, München 3, Zweigstrasse.
Spezialität jede, wasserdichte Gebirgs-Lodenstoffe für jedes Sport- und Winterkleidung von Mk. 1.80 bis 8.50 per Meter. Pelzerinen für Herren, Damen und Kinder (Mass: Länge und Kragenweite). Lodenanzüge für Herren und für Knaben in jeder Ausführung.
Als Weihnachtsgeschenk: ächte Tiroler Knabenanzüge, komplett von Mk. 14.50 an. (Altersangabe genügt als Mass)
Lodenmuster u. Illustr. Katalog gratis und franko.

Lehrmittel:
Dampfmaschinen, Betriebsmodelle, Dampf-u. Uhrwerk-Eisenbahnen, elektr. u. opt. Apparate, Experimentierkasten u. Photo-Apparate, Ausführl. Katalog in 30 Pf. Prospekt umsonst.
Leipziger Lehrmittel-Anstalt
von Dr. Oskar Schneider,
Leipzig, Windmühlensstr. 39.

Das Beste ist das Billigste!
Eleg. flaches Kavalierr-Portemonnaie
mit neuest. Radikal-Doppel-Sicherheits-Schloss D. R. G. M. 294231. Nur vom Besitzer leicht durch einfachen Griff zu öffnen, fasst grosse Mengen Geld, ohne unbequem in der Tasche zu werden. Ist dünn, flach, leicht u. weich, weil auch d. Rahmen a. Leder ist, innen 5 Taschen, aussen extra Billettasche, in solid. schwarz. Saffianleder, 9 1/2 cm lang Mk. 4.-, dasselbe aus echt. Crocus-Leder Mk. 3.-, u. 20 Pfg. & Porto extra.
Jakob Katz, Berlin 39, Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof,
empfehit ferner das bekannte Eisen-Portemonnaie „Triumph“ a. Mk. 3.- und „Musik“-Portemonnaie a. Mk. 4.50 u. 20 Pfg. Porto extra.

Fingernägel
bleiben wenigstens eine Woche spiegelblank nach dem Gebrauch meines unerschütterlichen „Darpan“ (gesetzl. gesch.).
Der schnell erzeugte Hoehlganz ist unabwuschbar. „Darpan“ ersetzt Nagelpulver und Nagelpomade. Durch seinen Fettgehalt macht „Darpan“ die Nagelsubstanz geschmeidig und schützt den Nagel vor dem Abbrechen, im Gegensatz zu andern Präparaten, welche die Nagelsubstanz austrocknen. „Darpan“ ist weltbekannt. Niederlagen befinden sich in allen grossstädten Deutschlands, sowie in Paris, London, New-York, Brüssel, Wien, Budapest, St. Petersburg, Moskau, Cairo etc. etc. Tube Mk. 1.-, 3 Tuben Mk. 2.75.
Dr. M. Albrecht, Frankfurt a. M. u. Wiesbaden.
Berliner Niederlage: Parfümerie Scherk, W. 15, Joachimsthalstr. 9.
Versand ab Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1. Illustr. Katalog kostenlos.

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



MÜNCHEN 1908

UNTER DEM PROTEKTORATE SR. K. H. DES PRINZREGENTEN LUITPOLD, BAYERN

AUSSTELLUNG MAI BIS OKTBR

ANGEWANDTE KUNST-HANDWERK-INDUSTRIE-
HANDEL-ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN-SPORT

AREND, SIMM & CO.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der Sultan und der Flötenspieler

Es war ein Sultan im Morgenlande, der hatte einen Freund, der spielte die Flöte und war des süßen Schmelkbrotes mächtiger denn irgend ein anderer Sterblicher.

Von den Laster seiner Regierung erhobte sich der Sultan oft und gerne bei seinem Freunde. Die Weisre sahen diese Freundschaft nicht gerne, denn sie merkten, daß ihr Herr, mehr als ihnen gut dünkte, unter dem Einfluß des freundes hand, aber sie wagten nicht, gegen den mächtigen Günstling aufzutreten. Da ereignete sich, daß ein Schreiber Kunde erzielte von einem Verrat, den der Flötenspieler an seinem Herrn verübt hatte, und die Sache ruchbar machte. Der Sultan verordnete kurz entschlossen den Freund von seinem Hof. Dann aber rief er erzieht seinen Weisr und fragte ihn, warum ihm Niemand über den falschen Freund die Augen geöffnet habe. Den Verantwortlichen müsse schwere Strafe treffen. „Darf ich frei reden?“ fragte der Weisr. „Sprich!“ entgegnete der Herrlicher. „Dann kannst Du nur Dein Ohr beistellen, hoher Herr,“ erwiderte der freimütige Weisr, „denn es hörte lieber Flötenspieler als Mannesrede.“ Es gab im Morgenlande freimütige Weisre...

X. V. Z.



Die gefürchtete Hebamme der Hof-Gasse
„Schnelle Entbindung vom — Amt gefällig?“

Die Mädels und die Kavallerie

Trompeten schmettern vor dem Tor...
In Blasen und in Miedern,
Ihr deutschen Mädels, tretet vor
Und ordnet Luch in Gliedern!
Fußfrei, das Köckchen nach und schick,
Und frei die beiden Hände.
So springt durch Graben, Busch und Ams,
Und schwärmt durch das Gelände!

Wo iegend Kanzenfährlein wehn,
Gehr über zur Utraack,
Und will Luch einer widersehn,
Verhaut den Kerls die Jacke!
Hier handelt sich's um Luer Reich!
Wer da nicht will parieren
In allem Guren, den soll gleich
Der — Gard den freikassieren!

Ad. Ey

Eine Strafprozeßreform

Eine Reihe von Zeitungen haben anlässlich des Molke-Vorden-Prozesses an der Leitung der Verhandlung Kritik geübt und die Forderung aufgestellt, daß die Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlung gesetzlich beschränkt werde. Einige Zeitungen haben sogar getadelt, daß die Justizverwaltung nicht einen andern Richter bestellt habe.

Die Korwirie find berechtigt. Aber man muß sich davor hüten, daß auch hier wieder, wie so oft bei Gelegenheitsgescheln, halbe Arbeit geleistet wird. Eine gründliche Besserung ist nur von folgender Anordnung zu erwarten. Einem jeden Prozeße, der ein Sensationschaufspiel zu werden verdirrt, gehen Proben voraus, die unter der Regie des Staatsanwalts abgehalten werden. Je nach dem Ausfall der Probe bestimmt der Regisseur, wie die Stelle des Vorsitzenden oder andere Rollen im Prozeße zu besetzen sind, bei welchen Teilen der Verhandlung die Öffentlichkeit auszuscheiden ist und welche Stellen im Interesse der Sicherheit und der öffentlichen Ordnung geschlossen werden müssen. Die Proben werden so oft wiederholt, bis die Verhandlung klappt. Die öffentliche Verhandlung darf erst dann beginnen, wenn die Generalprobe zur Zufriedenheit des Staatsanwalts verlaufen ist. Das Urteil ist dem Staatsanwalt vor der Verkündung zur Jen zur zu unterbreiten. Zur öffentlichen Verhandlung erhalten nur die Berichterstatter derjenigen Zeitungen Eintritt, die jetzt den Vorschlag gemacht haben, die Justizverwaltung solle den Vorsitzenden in politischen Prozeßen ernennen.

Friedo

taulenden angehört, so find sie inlast. Werden sie an den Pranger gestellt, so muß etwa saul in unterer Rechtspflege sein. Wird der Mann, der das unangenehme Amt des Scharrichters in solchen Fällen übernimmt, freigesprochen, so macht die Justiz zur Handlangerin des Unluts und Verschleiers der Sittenverderbnis. Denn sie hindert Leute, wie Entlung und Synar, die Eittlichkeit des deutlichen Volkes zu schäden und zu fördern.

Wenn wir August den Verantwortlichen der „Tägl. Rundschau“ engagieren?

K. E.

Das Blurbad von Cernova

Die Konferenz der ungarischen Koalitionsparlei hat ihrer Empörung darüber Ausdruck gegeben, daß der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses sein persöhnliches tiefes Mitleid mit den Opfern von Cernova erklärte. Daburd sei die Souveränität des ungarischen Staates verlegt.

Der Maggaren Uebermut

Das daß die andere Welt empört,
Und Ungarn gewaltig verdrossen!

Sie wollen mit Souveränität
Nach Belieben schalten und walten,
Und namentlich daß verdorrmter Schwob
Schon gar das Maul zu halten!

Was liegt an solch einem Aderlaß? —
Die Ungarn kann's nicht erschröpfen,
Es ist ja nur das fremde Blut,
Das sie ein wenig hrschröpfen!

Am Liebsten räumten sie gänzlich auf
Mit den andern Nationen
Und ließen auf ihrem Globus nur
Die Enkel Attilas wohnen!

Die alte Hunnenpolitik,
Nur etwas unter der Tünche —
In Cernova schwand wieder einmal
Die kulturelle Schminke!

Krokodil

Die Feuerprobe

Der Bischof Kepler von Rottenburg und der Bischof Schür in Würzburg haben ein probates Mittel entdeckt, um ihre räubigen Schafe von den gelunden zu scheiden, oder die widerpenigen in den Stall zurückzubringen: Sie lassen Gesundheitsabreden an Papp und Bischof abdrucken und unter ihrem Klerus zur Unterschrift zurükfassen. Jeder Unterzeichner drückt gleichzeitig seine hohe Begüterung für die Encyclopa Pasceendi und seine munfsdrätige Anerkennung des letzten Syllabus aus. Wer aber etwa nicht pariert, der fliegt.

Dies Mittel hat gefohlen! Die Abreden sind mit Unterschriften überfüllt, und besonders Eitrige haben beigefügt, daß sie von nun an auch auf der Deutung der Erde und die Sonne nicht mehr bestehen bleiben. Die Erschaffung Adams aus einem Lehmknäuel am 6. Januar 1907 v. Chr. und seiner Frau Gemahlin, einige Tage später, nehmen sie auf Eid. Dagegen bezeichnen sie gerne die Erietzng Amerikas und Australias, weil diese Gegenden doch sonst in der Bibel erwähnt sein würden. Sie sprechen einstimmig ihre Entrüstung über die Erfindung der Buchdruckerkunst aus und bitten Se. Heiligkeit, diese teuflische Zusage des Modernismus zu verbieten. Sämtliche Unterzeichner erklären zum Schluß, daß sie bedauern, schreiben gelernt zu haben, und daß sie es vorziehen würden, drei Krone statt ihrer Unterschrift auf die Abrede zu setzen.

Papst Pius soll entzückt über diese Urkunde sein und in seinem Kniegebeten gesagt haben: „Müssen Sie was, morgen schäff ich den Gregorianischen Kalender ab. Mein Vorgänger damals war auch so verdammter Modernist. Mit diesen Kerls muß aufgeräumt werden!“

A. D. N.

Sonderbare Schwärmer

Wenn ich einen Artikel in der Tagespresse lese, der mir — was sehr häufig vorkommt — sonntlicher Unflut erscheint, so lude ich mich in die Gedankenänge des Schreibers zu verlegen. Das gelangt nicht immer, denn nicht alle Betrachter haben etwas bemerktes. Unso erstensicher ist es, wenn die Veruche einmal von Erfolg gekrönt sind, wie in den nachstehenden beiden Fällen:

1. I. Der „Tägl.“ schrieb am 31. Oktober in einer Betrachtung „Zum Prozeß Molke-Vorden“: „Vor einem jungen Anstrichter, einem Fleischermeister und einem Milchhändler wurden Dinge erörtert, in deren Mittelpunkt der Deutsche Kaiser stand.“

Die Gedankenänge des Artikelschreibers sind augenscheinlich folgende: Der Deutsche Kaiser steht an der Spitze eines Staates, dessen Bürger in zwei Kategorien zerfallen: erstens in die Leute, deren Lebensaufgabe es ist, Herrn August Scherl Orden zu schreiben, zweitens in den übrigen Volks. Dieser übrige Volks hat das Recht, Steuern zu zahlen, Spalter zu stehen, burro zu schreiben und die „Woch“ und den „Koch-Blanzeiger“ zu abonnieren. Aber den Namen des Deutschen Kaisers dürfen diese Kerle nicht in den Mund nehmen, denn sie sind nur deutliche Bürger. Noch weniger dürfen sie „Dinge erörtern, in deren Mittelpunkt der Deutsche Kaiser steht.“ Das dürfen nur die Leute um Scherl herum! Die wissen, was man oben wünscht! Die hätten Herrn Haden verurteilt. Schon weil er ein Konkurrent ist. Schon weil er sich unterstanden hat, Sentation zu erregen, was doch das Privileg des Herrn Scherl ist. Und dann ist August viel jastzählender als War: Er hat in seinem Viderbuch zur Fliege der Geschmackslosigkeit genannt „Woch“, das Wortart des Französischen Liga Molitor gebracht, aber das Bild des Grafen Molke zu veröffentlichen, kann August nicht über's Herz bringen. Ein lieber Mensch! Und so schlüss! Er bildet nicht nach rechts, nach links, er bildet nur nach oben.

2. Die „Täglische Rundschau“ schrieb: „Wenn ein Prozeß, so hat es seiner Reizigkeit, daß etwas saul ist in unserer Rechtspflege, daß etwas geändert werden muß, wenn nicht unsere Justiz zur Handlangerin des Unluts und Helfersbelsener der Sittenverderbnis herabzinken und wenn sie nicht plötzlich gemeingefährlich werden soll.“

Der Gedankenänge des Artikelschreibers dürfte folgender sein: Wenn eine Gesellschaft vaterlandsgefährlicher, korrupter Künftlinge den obersten Zehn-



Semesterbeginn

A. Weisgerber

Wie Herr Ignaz Huber, stud. jur. aus
Treichlingen, am ersten Tage nach seiner
Aufnahme in das Corps aussah.

Und wie Herr Ignaz Huber, stud. jur. aus

Treichlingen, am achten Tage nach seiner
Aufnahme in das Corps aussah, nachdem er
auf Geheiß seines Leibburschen sich mit einem
neuen Anzug, neuen Stiefeln und
neuem Kragen ausgerüstet hatte.

Die Nonne

(Ballade, mit einer Nachschrift des „Schwarzen Aujust“)

Es lebte zu Graz eine Nonne
Von aller Weltlust getrennt
In der Elisabethinen
Hochheiligen Konvent.

Und da sie für diese Erde
War abgestorben und tot,
Vot ihr fürs ganze Leben
Das Kloster Dach und Brot.

Doch da sie krank geworden,
Hat sich gemeldet das Blatt;
Da kriegten die frommen Schwestern
Die Aermste plötzlich fatt.

Da reute sie die Verforgung,
Die man der Gefunden versprach,
Da sann man für das Könnchen
Auf lauter Pein und Schmach.

Man ließ zur Strafe ihr legen
Einen Strick um den sündigen Hals,
Noch andere neue Fölkern
Ersann man ihr ebenfalls.

Es mußte die Hüß der Schwestern
Sie küssen mit reuigem Mund,
Ihr Mahl vom Boden essen
Gleich einem verprägelten Hundl. . .

Nachschrift des „Schwarzen Aujust“

Nun schreien die Zeitungsschreiber,
Daß so was konnte gesch'hn,

Weil sie vom Klosterleben
Ja nur einen Schmarn verseh'n!

Das Kloster dient zum Kasteln!
Das ist eine alte Gefchicht!
Und pafste dem sündigen Könnlein
Die schlechte Behandlung nicht,

Und sehnte sie sich nach Behagen,
Nach Lebensfreude und -Wonn',
So sollte sie Pfarrersek'öchin
Halt werden, aber nicht Nonn'!

Aufklärung in Vietlübbe

Auf Vietlübbe bei der großherzoglichen Resi-
denz Schwerin sitzt seit Jahrhunderten das erlauchte
Geschlecht derer von Keers zum Fromen der
treuen Untertanen, aus denen eine Partei von
verbrecherlichen Neuerungs-süchtigen gern Staats-
bürger machen möchte. Der von Keers hat, wie
die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, die Bundtags-
ferien seiner Schute von 3 Wochen auf 3 Wochen
ausgedehnt, die Schlüssel seiner Schule an sich ge-
nommen und seinem Lehrer mit sofortiger Ab-
setzung gedroht, wenn er entgegen dem Befehle
seines Herrn Schule halte. Der Pastor, der einige
Einmündigen wachte, hat er wegen verführer-
licher Verleitung des Lehrers zum Angehörigen demüthigt.

Der von Keers ist ein Finger Mann. Einen Pastor
muß es freilich geben, damit er den Bauern von
der Kanzel Gehoriam gegen den Gutsheeren predigt;
Lehrer muß es auch geben, denn der von Keers
bringt den Lehrer bei den Treibjagen als Ober-
treiber und er braucht ihn außerdem zur Aus-
bildung tüchtiger Schaf- und Schweinehirtin.

Nach ein Schulgebäude ist notwendig, weil dem
von Keers der Schweinefall zu eng wird; denn
er züchtet bei den hohen Fleischpreisen mehr
Schweine als gewöhnlich; er braucht deshalb eine
Dependance seines Schweinehalls. Wenn das
Schulgebäude zum Unterricht benützt wird, so hört
dies seine Benützung als Schweinefall. Das
Schulhaus, in dem unterrichtet wird, hat
seinen Beruf verfehlt! Der Ahnher seines
Geschlechts konnte nicht lesen und schreiben und
hat doch die von Keers erzeugt, was seine Bauern
nie machen werden. Also wozu Schule halten?
Wenn der Lehrer durchaus etwas halten will,
so halte er die Kreuzzeitung oder das Man! !
Friedo

Politik und latente Zwischenstufe

Während das Ausland die unbeherrschte
Oeffentlichkeit und den Freimut benimmt, mit
denen vom 23. bis 29. Oktober vor dem Berliner
Schöffengericht verhandelt werden konnte, jam-
mert eine gewisse deutsche Presse grade über
diese publizistische Seite des Prozesses, indem sie
die politischen und juristischen Schät-
zungen durch die Verhandlung höher anschlagt,
als die aufgedeckten Schäden selbst und ihre Beil-
igung. Hand in Hand damit geht das sicherlich
nicht unbedeutende Mitleid mit dem Privatklä-
ger und die alte, ewig neue Klage über die ange-
legliche Schlußlosigkeit gegen öffentliche Beleidigungen.

Aber die gefühlvolle Uebertreibung dieser
Nebenrückichten ist geeignet, die bei uns ohnehin
so schwabbeige öffentliche Meinung ganz zu ver-
blöden. Der Prozeß Moltke-Barden ist und bleibt
ein politischer Prozeß, und hundertmal wich-
tiger, als seine geschlechtliche Veranlagung, ist des
Grafen Moltke Angehörigkeit zur Liebenberger
Gruppe, seine Beförderung zum Generaladjutanten
des Kaisers und seine regelmäßige Verabreichung
an den Häuten Eulenburg. Diese Dinge sind
sachlicher erst zu nehmen. Daneben hielt die
Homosexualität und ihre Veräußerung oder Nicht-
betätigung eine ganz untergeordnete Rolle, und
es ist meines Erachtens für einen Mann vom
Ränge des Privatklägers eine viel größere
Beleidigung, ihm unkonstitutionelle, mit seinen
rein militärischen Pflichten unvereinbare politische
Machenschaften, als eine etwas abnormale Sexualität
zum Vorwurf zu machen.

Man hat nichts davon gehört, daß dem Grafen
über diesen Punkt von seinen Vorgesetzten ein
„Ehrenwort“ abverlangt, daß die Verren zur Aus-
lieferung ihrer Korrespondenzen angehalten
worden seien.

Uebrigens gibt es — das möchte ich zur Er-
gänzung meines Artikels vorne Seite 1037 hier
bemerkend — nicht nur eine zweifelslos angeborne
Homosexualität, die sich auch ohne Jugendünden
einstellt und die daher, solange sie nicht betätigt
wird, ihr Träger in seiner Weise moralisch be-
lehrt, sondern es gibt auch latente Zwischen-
stufen der Homosexualität, die sogar ihrer
Angehörigen verborgen bleiben können. Ihr Wesen
tritt in gewissen Formen der Weiberbeleidigung und
der normalen Ulnst, in Fehltritten des
normalerischen Temperaments zu Tage, ohne daß
eine vorwiegende Männerbeleidigung andere als
platonische Formen annimmt. Darte das schäffen-
gerichtliche Urteil nur dies, und nicht schließend
Homosexualität behauptet, so wäre dagegen kaum
etwas einzuwenden gewesen.

Nicht einmal für jüngere, gedewige denn für
ältere Verren ist nach dem Ehrenbrot der Sit-
tlichkeitsvereine der Vorwurf erotischer Unthal-
samkeit beliebig. Man sollte in solchen Dingen
menschlicher urteilen, mehr individualisieren. Ein
achtzigjähriger General a. D., der eine arme Ver-
wante geheiratet hatte, um ihr die Witwen-
pension zuwenden — es war im Mai, — gab
der jungen Gattin, als sie in der Bodzeitung
ihn lobte, die rührende Antwort: „Gnehm, liebes
Kind, werden wir darauf zurückkommen, so gegen
Beleidigten!“ Ultra posse nemo obligatur.
Wenn nur der gute Wille da ist und durch ge-
schonige Jugend unterrichtet wird.

Georg Birt

Leser keine Bücher!

Ein Student der Rechte in Marburg wollte von der Universitätsbibliothek eine Vaccocio-Ausgabe leihen. Er erhielt das Buch aber nicht, weil er den wissenschaftlichen Zweck des Ausleihens nicht darzulegen konnte; er wollte es nur lesen. Ein Philosoph an dem er sich dann wandte, bekam es anstandslos geliehen.

Daß der Philologe sich als Dedakademie für den Juristen brauchen ließ, ist sehr beauerlich; aber die Entleerung des Bibliothekars war richtig. Die Bücher der Universitätsbibliothek sind doch nicht zum Lesen da, am allerwenigsten Vaccocio's Decamerone. Hätte der Jurist das Buch als Unterlag für seinen Klavierstuhl, zum Breiten von Phrasen, als Briefbeschmer oder als Würfelgegend gegen einen mahnenden Maniacher brauchen wollen, dann hätte er es bekommen; aber lesen? Seit wann liest man Bücher? Das Buch, das gelesen wird, hat seinen Zweck verfehlt. Schon Lessing sagt: „Wer wird nicht einen Klopstock loben, doch wird ihn jeder lesen? Nein.“ Will man durchaus lesen, so lese man Wein, aber nicht Bücher; denn die Bücher sind dazu da, um gebunden, aber nicht, um gelesen zu werden!

Die erste Chausseuse

(Wetlin hat den ersten weiblichen Automobilbeschaffungsbesitzer: Frau von Papp.)

Nun singt, bis daß ihr werdet schlapp,
Mit Schmeitern und Geklapp.
Das Vieh der edlen Frau von Papp.
Denn sie ist nicht von Pappel!
Verbei das teuerste Gefäß!
Judbeträssa — iss! iss! iss! iss!
Es leb' die Frau von Papp!
Aber nich zu knapp!

Ich wollt, ich wär ein Millionär,
Ich wüßte, was ich täte!
Ich fähr über'n Erdball quer
Mit Dir von früh bis spät.
Entsüdt von Deiner Verdorftaft,
Schrie' ich dabei voll Leidenschaft:
Es leb' die Frau von Papp!
Aber nich zu knapp!

Doch da ich mir's nicht leisten kann,
O überfahr' mich armen Mann
In drei und zu Gefähr!
Und während Du sermalst in den Bauch,
Anteilst duftbar noch mein letzter Hauch:
Es leb' die Frau von Papp!
Aber nich zu knapp! **Karlchen**

Wahres Geschichtchen

Der C. C. einer katholischen Studentenverbindung, die, wie alle katholischen Verbindungen, auch das Keuschheitsprinzip auf ihre Fahne geschrieben hat, erließ vor einiger Zeit an die übrigen Kartell-Korporationen folgendes Rundschreiben:

„Wir teilen Ihnen mit, daß wir unser feitherriges Mitglied A. aus unserer Verbindung ausgeschlossen haben, wegen Verletzung unserer Prinzipien, begangen durch Beihülfe zum Nachwuchs eines alten Herrn.“



Die Geschenke

Der letzte Wagen des Hofzuges für die Reise nach England und Holland

Der neue Placet

Parer Frühwirth gilt als grimmer Feind der Modernisten.



„Sie freuen sich jedenfalls sehr auf das schöne Mädchen?“ fragte in Rom ein Kardinal den neuernannten päpstlichen Nuntius. Was gedenken Sie alles dort anzufangen?“

„Süßer werd' ich mal die Folterkammer im Dierigen Nationalmuseum besuchen!“

„Süßer,“ hauchte ein Bräutchen, „Geliebter meiner Seele.“



„Sakra,“ rief der Bräutigam erschrocken, „biß eppa gar a Mannsbild?“

„Gottseidank, dem Capuro sei Nachfolger als Nuntius, der Dominikaner Frühwirth, ist a Folterker!“ frohlockte der bayerische Ministerpräsident, Herr von Podewils.



„Aber der Deutsche in dem is — caputo!“ meinte die böse „Jugend.“

Charakterstudien

Die Wiener Allg. Zeitung* veröffentlicht aus einem als Privatdruck hergestellten Buche, „Fünf Jahre der Freundschaft“, Briefe zwischen Franz von Harenheld und Graf Philipp Gulenbura. In einem Briefe vom 27. Dezember 1883 schreibt Gulenbura, er fürchte, Harenheld könnte ihn für einen „Charakter“ halten. Seine Briefe würden ihm zur Genüge gezeigt haben, daß kein „Charakter“ zu ihm spreche. Charakteren gegenüber sehe er sich intuitiv in innere Opposition gedrängt. Auf der Bühne seien Charaktere notwendig, in der Geschichte machten sie ihm Freude; im Verkehr seien sie unheimlich, ja unerträglich, speziell wenn sie in Norddeutschland zu Hause seien.

So schreibt Gulenbura an seinen Freund, seine Liebe, seinen Privatbrief.

„So in, blüht in kein Charakter; er schäumt vor Mut bei dem Gedanken, es könnte ihn jemand für einen Charakter halten. Nur einen einzigen Charakter hat er in seinem Leben geliebt, — den eines Wirklichen Geheimes Rates mit dem Präfidat Excellenz.“

Das Placet

Daß der Bischof auf's Placet des Staates sah, läßt zornig das Centrum erbeben? — Ein Grund zum Zorne ist wahrlich da: Daß einer solchen Enzyklika Der Staat sein Placet gegeben!

Völker Amerika's, schüßt eure heiligsten Güter!

Der Bildhauer Augustus Saint-Gaudens hat im Auftrage der nordamerikanischen Regierung einen schönen Frauenkopf als Bild der Republik für die neuen Goldstücke entworfen. Jetzt stellt es sich heraus, daß das vom Künstler benutzte Modell eine geborene Schottin, ein Zimmermädchen in einem Hotel ist. Nunmehr kämmt sich der amerikanische Nationalkongress, eine Gesellschaft „The Independent Order of Americans“ erklärt den Verfall für „einen traurigen Verlust edler amerikanischer Würde und Geltung.“ Was das ist wahr. Zunächst ist das Modell eine Ausländerin; das widerpricht der Monroe'strinie, die da lehrt: Amerika den Amerikanern! Und dann ist es ein Zimmermädchen. Die Republik wird also durch ein Mädchen dargestellt, das Beten macht und Trübseligkeit annimmt. Wird man darin nicht eine Anspielung finden, daß die Republik (man denke an den Zusammenhang!) schon manchen ein warmes Bett gemacht hat, wenn der Ring tüchtig Trübseligkeit bekommen hat? Das geht wirklich nicht! Man kann die Beize eines hübschen Zimmermädchens durchaus annehmbar finden, aber sie sind nun einmal unheilig und gehören nicht auf das heiligste, was der Amerikaner liebt, — auf das Geld.

Liebe Jugend!

Die Chinesen sandten unlängst je einen Mandarin nach Deutschland, England und Japan, um zu erfahren, welche Verfassung sich am besten für China eignen würde.

Die Berichte aus England und Japan lauten negativ.

Tier- und Menschenrechte

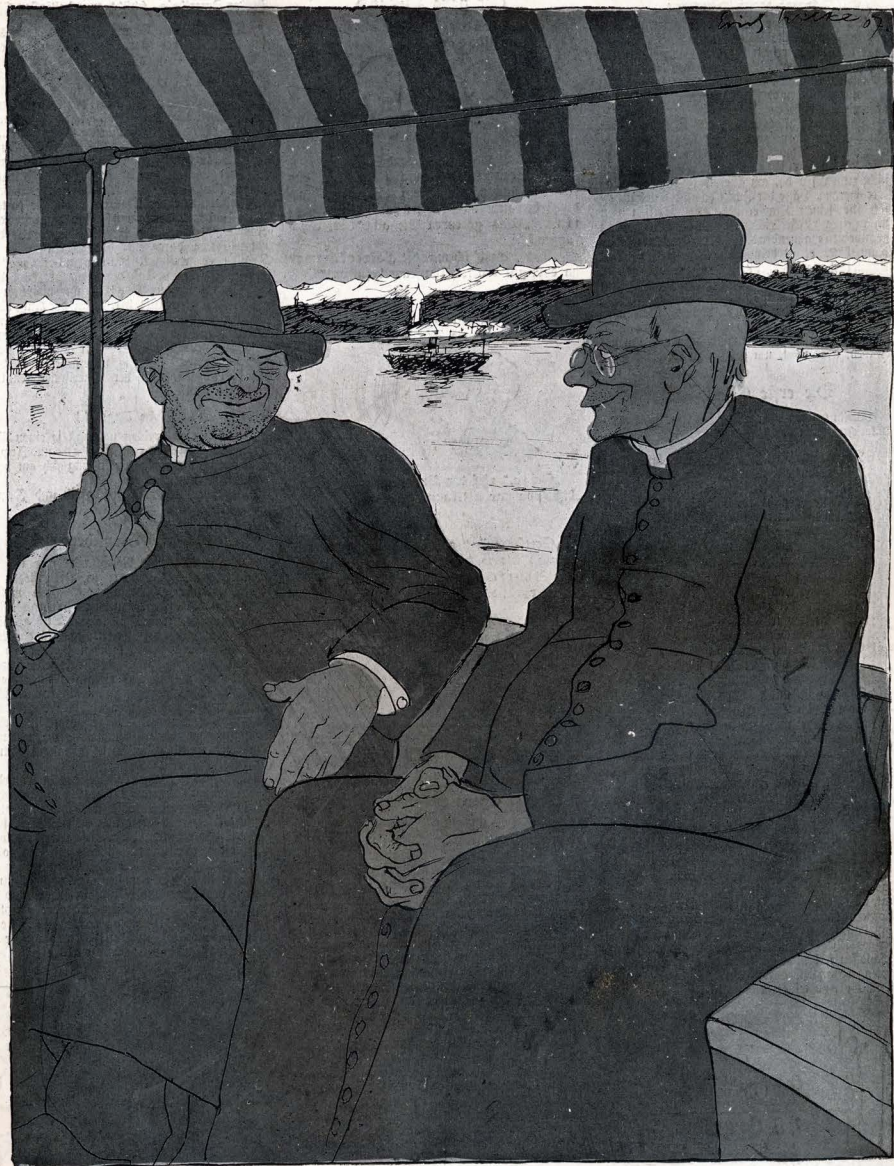
Brüig Heinrich der Niederlande war mit hervorragenden Weidmännern in Vallenstedt, um in den dortigen von Verjog von Anhalt zur Verfügung gestellten Jagdrevieren Ferkelungstuden für Schwefelthunde abzutreiben. Dies geschah nach einem Verdict der „Justiz. Big.“, so daß Wild angehohsen und am folgenden Tage durch die Schwefelhunde getödtet und zur Strecke gebracht wird.

Jeder Menschenfreund wird sich über die in diesem Verfahren liegende Unmännlichkeit freuen. Man braucht nur daran zu denken, daß im frühen Mittelalter zu diesem Zwecke Hörige, also Menschen benutzt wurden, die angehohsen wurden, und man wird die erfreulichen Fortschritte humaner Geltung bemerken.

Körpelnde Zeitungen drohen den Vallenstedter Weidmännern mit dem § 300 des Strafgesetzbuches, wonach Derselbe bestraft wird, der öffentlich oder in Aergernis erregender Weise Tiere hohst oder quält. Nebenbei dem die noterandlosen Zeitungsschreiber nicht, daß sie durch eine solche Trobung die Vallenstedter Weidmänner öffentlich hohst quälen? Sie wollen aber natürlich straflos bleiben. Danach wäre also in Deutschland die öffentliche hohstquälere Tierquälerei verboten, aber die öffentliche hohstquälere Menschenquälerei erlaubt. In Deutschland würde es also ein Tier besser haben als ein Ferkel!



* Eine russisch-naturwissenschaftliche Kuriosität: Die regierungsfreundliche Duma „Ka — endlich kommt die Milch beim Ziegenbock!“



Schreckliche Folgen

Erich Wilke (München)

„Der Erzbischof von Köln hat in den Klöstern's Baden verboten!“ — „O mei, da wird's in den Nonnenklöstern bald keine reine Jungfrau mehr geben!“